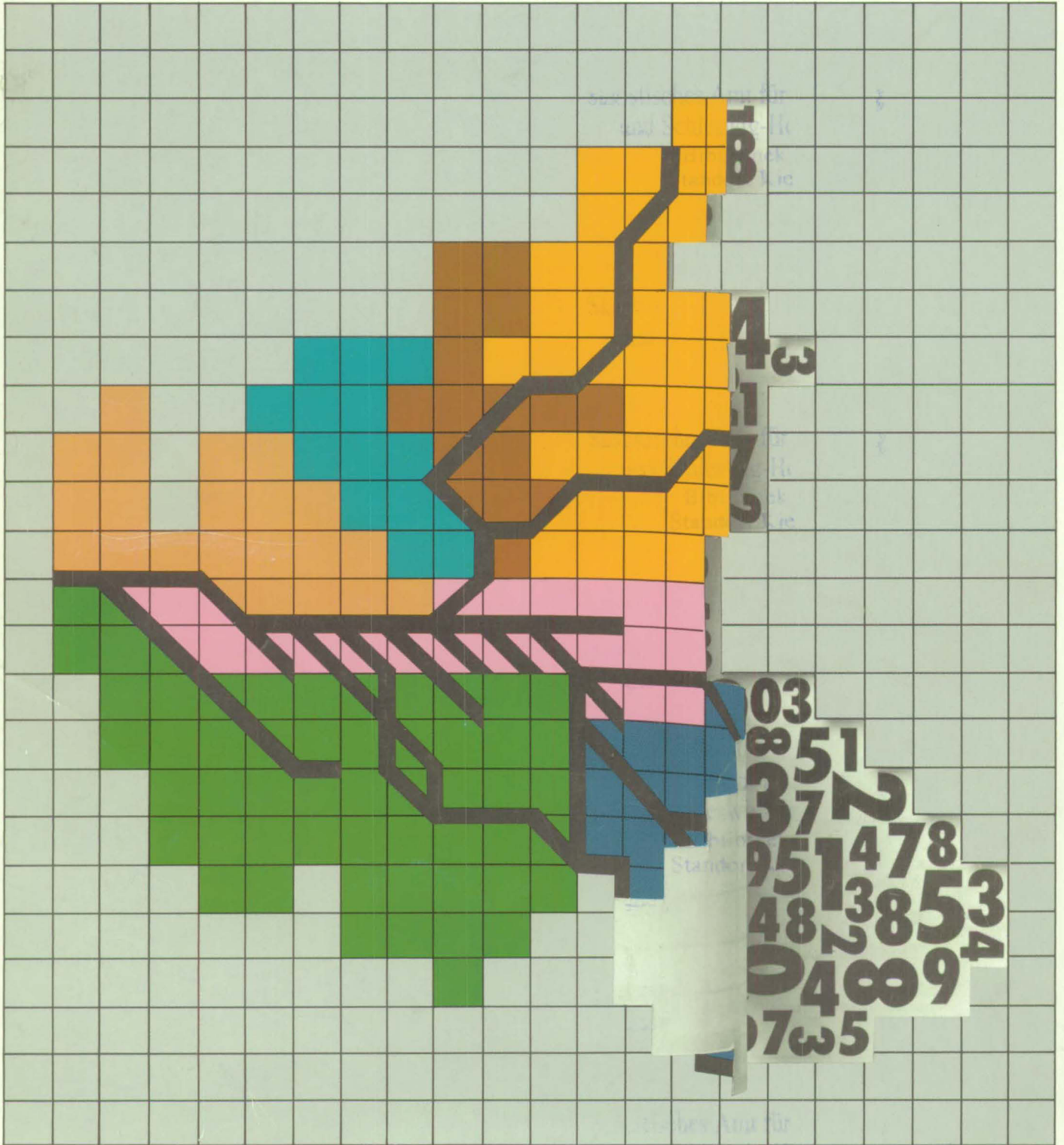


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1993

8



Statistisches Amt für
Hamburg und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- △ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

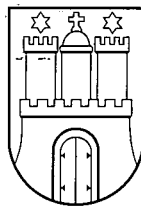
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhorn 12,
20457 Hamburg
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 5,-
Jahresabonnement: DM 50,-
Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

47. Jahrgang

Heft 8.1993

Das statistische Stichwort

○ Input-Output-Tabellen 234

*

Statistik aktuell

○ 20 000 Hamburger mehr

am Jahresende 1992 234

○ Acht Prozent der in

Hamburg Beschäftigten

sind Ausländer 234

○ Dänemark – wichtigster

Transitpartner des

Hamburger Hafens 234

*

Schaubild des Monats

○ Wahlbeteiligung bei

der hamburgischen

Bürgerschaft 1991 in

den Statistischen Gebieten 235

*

**Bevölkerungsstruktur in
den Statistischen Gebieten**

Hamburgs 1992 236

*

Bevölkerungsentwicklung

seit der Wiedervereinigung 243

*

Neue Postleitzahlen

in Hamburg 244

*

**Das wissenschaftliche Veran-
staltungsprogramm der Statisti-
schen Woche 1993 in Köln 250**

*

**Zwölf Thesen über
statistische Auskunftspflicht**

und Geheimhaltung 252

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 256

○ Statistik der anderen 256

○ Hinweise auf die

Statistische Woche 256

○ Neue Schriften 257

○ Der Draht zum StaLa 257

*

Hamburger Zahlenspiegel 258

Hamburg im

großräumlichen Vergleich 264

Hamburg im Städtevergleich 266

Das statistische Stichwort

Input-Output-Tabellen

Input-Output-Tabellen sind statistische Gegenüberstellungen des Aufkommens und der Verwendung von Gütern in einer Volkswirtschaft. Sie geben – in Form einer Matrix mit Zeilen und Spalten – einen detaillierten Einblick in die Güterströme und Produktionsverflechtungen zwischen den verschiedenen Sektoren einer Volkswirtschaft.

Die Ergebnisse der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes werden derzeit nach 58 Gütergruppen in den Zeilen der Input-Output-Tabellen und 58 Produktionsbereichen in den Spalten der Tabellen dargestellt.

Die Zeilen der Input-Output-Tabellen zeigen für jede der 58 Gütergruppen, wie der gesamte Output dieser Gütergruppe aus inländischer Produktion und Einfuhr verwendet wird. Dabei können die in einer Gütergruppe zusammengefaßten Güter entweder als Vorleistungen der in den Zeilen dargestellten 58 Produktionsbereiche Verwendung finden (intermediäre Verwendung) oder aber als Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen, Vorratsveränderungen und Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen in die letzte Verwendung einfließen.

In den Spalten der Input-Output-Tabellen wird für jeden der 58 Produktionsbereiche nachgewiesen, wie sich – wiederum nach Gütergruppen betrachtet – seine Vorleistungen und die oben angegebenen Bestandteile der letzten Verwendung zusammensetzen. Weiterhin werden für die einzelnen Produktionsbereiche die Bruttowertschöpfung und ihre Bestandteile dargestellt.

Input-Output-Tabellen dienen sowohl als Grundlage für Strukturuntersuchungen der Wirtschaft als auch für Analysen der direkten und indirekten Auswirkungen von Nachfrage-, Preis- und Lohnänderungen auf die Gesamtwirtschaft und auf einzelne Bereiche der Volkswirtschaft. Ferner werden sie für Vorausschätzungen der wirtschaftlichen Entwicklung und internationale Vergleiche der Produktionsstrukturen und -ergebnisse zwischen Volkswirtschaften verwendet.

Vom Statistischen Bundesamt wurden Input-Output-Tabellen bisher für die Jahre 1978, 1980, 1982 sowie für die Jahre 1984 bis einschließlich 1988 veröffentlicht. Sie sind vollständig in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen integriert. Ergebnisse und Berechnungsmethoden werden in der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ Reihe 2 „Input-Output-Tabellen“ veröffentlicht. Die Aufstellung von Input-Output-Tabellen für Hamburg durch das Statistische Landesamt befindet sich im Stadium der Vorüberlegungen.

Statistisches Bundesamt
(Statistik von A–Z)

Statistisches Landesamt Hamburg

Statistik aktuell

20 000 Hamburger mehr am Jahresende 1992

Am 31. Dezember 1992 hatte Hamburg 1688 785 Einwohner, das waren 20 028 Personen oder 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Dieser Anstieg wurde hauptsächlich durch den starken Zuzugsüberschuß von 22 639 Ausländern bewirkt. Bei der deutschen Bevölkerung gab es einen positiven Wanderungssaldo von 1336 Personen.

Während die Ausländer einen Geborenenüberschuß von 2779 aufzuweisen hatten, war bei den Deutschen ein Gestorbenenüberschuß von 6726 festzustellen. Auch der Wechsel der Staatsangehörigkeit bei 3787 Personen von ausländisch in deutsch konnte nicht den leichten Rückgang der deutschen Bevölkerung von 1456 711 auf 1455 108 in Hamburg verhindern.

Die Zahl der ausländischen Mitbürger nahm um zehn Prozent auf 233 677 Personen zu. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg auf 14 Prozent; damit war jeder siebte Einwohner in Hamburg ein Ausländer.

Die Mobilität der Hamburger Bevölkerung innerhalb der Landesgrenze nahm um neun Prozent gegenüber 1991 zu. Genauer gesagt: 120 396 Personen zogen 1992 innerhalb Hamburgs um. Isolde Schlüter

Acht Prozent der in Hamburg Beschäftigten sind Ausländer

Unter den 791400 Arbeitern und Angestellten, die Mitte 1992 in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten 63 800 Personen – das sind acht Prozent – nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Überdurchschnittliche Ausländeranteile wurden in den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft (elf Prozent), Verarbeitendes Gewerbe und Sonstige gewerbliche Dienstleistungen (jeweils zehn Prozent) sowie Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (neun Prozent) festgestellt. Der niedrigste Anteil mit einem Wert von zwei Prozent entfiel auf das Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Ausländer aus EG-Staaten waren unter den in Hamburg Beschäftigten mit 11 800 Personen vertreten (1,5 Prozent aller Beschäftigten). Unter ihnen stellten die Portugiesen mit 3000 Arbeitskräften die größte Gruppe. 52 000 Beschäftigte – das sind sieben Prozent aller Arbeiter und Angestellten – hatten eine andere Staatsangehörigkeit als die von EG-Staaten. Darunter bildeten Türken mit 21 000 Personen die größte Gruppe – vor den Jugoslawen mit 9300 Erwerbstätigen.

Die Beschäftigung von Ausländern in Hamburg hat sich im Vergleich zu 1982 praktisch nicht geändert. Von insgesamt 61 800 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern im Jahr 1982 waren 3900 Portugiesen, 20 500 Türken und 9300 Jugoslawen. Joachim Müller

Dänemark – wichtigster Transitpartner des Hamburger Hafens

Im Hamburger Hafen wurden 1992 insgesamt mehr als neun Millionen Tonnen Transitgüter umgeschlagen, das ist ein Plus von einem Prozent gegenüber 1990. Dänemark nahm mit 1,3 Millionen Tonnen (14 Prozent der Gesamtdurchfuhrmenge) die erste Position unter Hamburgs Transitpartnern ein.

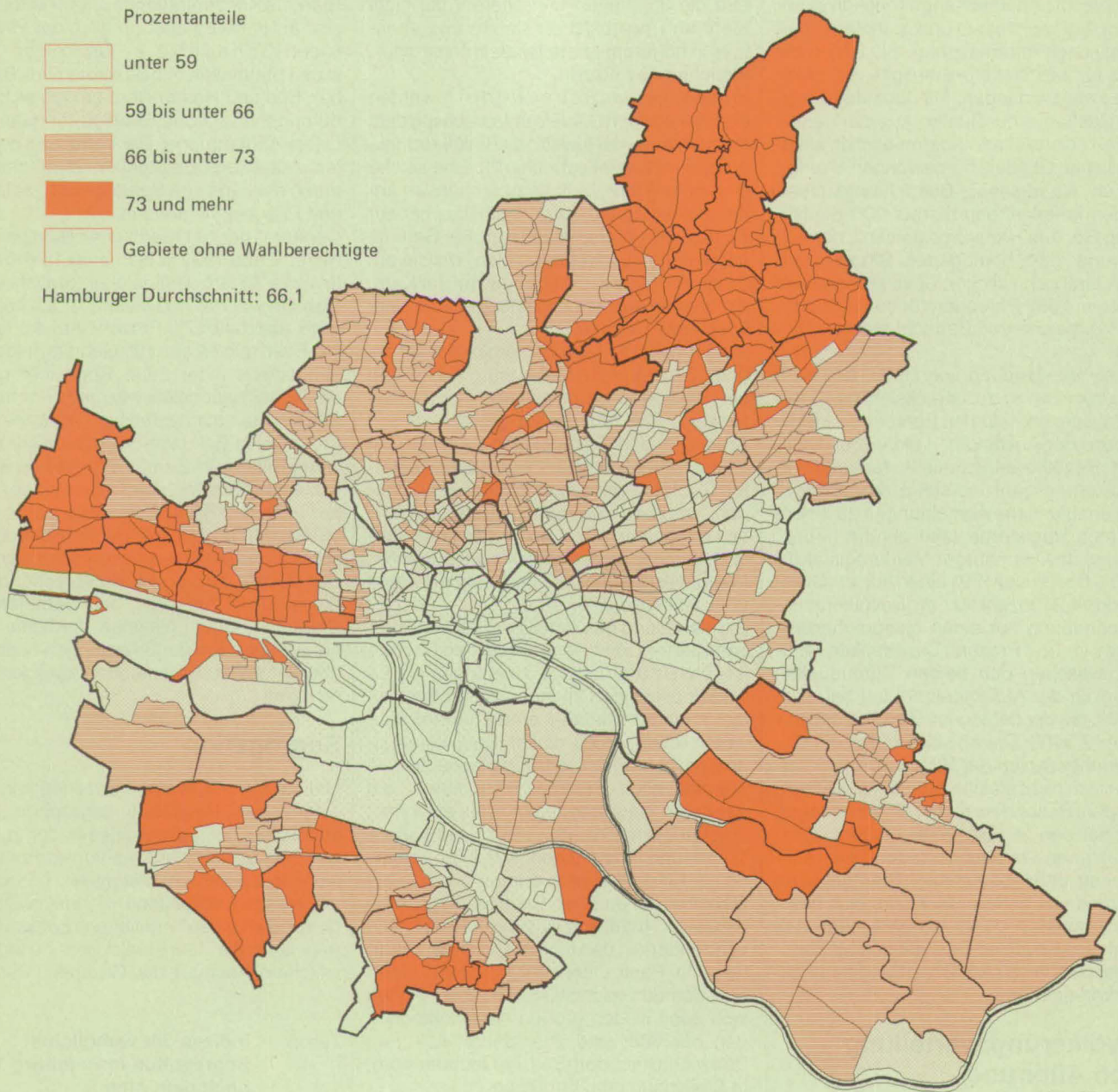
Ein Blick auf die zehn führenden Länder in der Durchfuhr des Auslandes über Hamburg zeigt eine uneinheitliche Entwicklung. Polen (Platz sieben der Rangliste) konnte seinen Umschlag gegenüber 1990 um 56 Prozent auf 440 191 Tonnen erhöhen. Die Ursache könnte darin liegen, daß die Überseelinien der ehemaligen Staatsreedereien Osteuropas heute vielfach in den Nordseehäfen enden und die Häfen Polens und des Baltikums jetzt häufig durch Feederdienste mit Umladung in Hamburg an den Überseeverkehr angebunden sind. Hohe Zuwachsraten verzeichneten außerdem Großbritannien (plus 26 Prozent auf 64 764 Tonnen, gleich Platz zehn), Finnland (plus 27 Prozent auf 954 595 Tonnen gleich Platz drei) und Dänemark (plus 12 Prozent auf 1,3 Millionen Tonnen gleich Platz eins). Der Transitverkehr der skandinavischen Länder über Hamburg hat in den vergangenen Jahren ständig an Bedeutung gewonnen. Auch Norwegen (plus zehn Prozent) und Schweden (plus drei Prozent) wiesen eine positive Entwicklung auf.

Umschlag einbußen wurden für Österreich, Ungarn und die ehemalige Tschechoslowakei registriert. Das 1990 im Transit noch führende Österreich verlagerte einen Teil seines seewärtigen Transitumschlags auf andere Häfen (zum Beispiel Rotterdam, in Verbindung mit dem Transport auf dem Rhein-Main-Donau-Kanal). Mit einer Durchfuhrmenge von 749 238 Tonnen (minus 43 Prozent) fiel Österreich 1992 auf Platz fünf zurück. Der Transit Ungarns über den Hamburger Hafen sank von 1990 bis 1992 um 38 Prozent auf ein Volumen von 98 607 Tonnen.

Die ehemalige Tschechoslowakei war im Jahr 1989 mit 1,1 Millionen Tonnen noch führender Transitleistung des Hamburger Hafens. Sie wurde 1990 von Österreich und Dänemark auf Platz drei verdrängt und belegte 1992 den vierten Platz. Mit 894 306 Tonnen umgeschlagener Güter lag das Ergebnis um rund 20 Prozent unter der Menge des Jahres 1990. Peter Lange

Schaubild des Monats

Wahlbeteiligung bei der hamburgischen Bürgerschaft 1991 in den Statistischen Gebieten



In der kleinräumigen Betrachtung auf der Ebene der Statistischen Gebiete wird deutlich, daß die Hochburgen der Wahlbeteiligung die Grenzen der Stadtteile zum Teil überschreiten und in den Walddörfern und den Elbvororten große zusammenhängende Gebiete bilden. Dagegen liegen die entsprechenden Prozentanteile in den Gebieten im Zentrum Hamburgs sehr niedrig. Hier befindet sich auch das Statistische Gebiet mit der geringsten Wahlbeteiligung (31 Prozent). Auf der anderen Seite gibt es immerhin zehn Statistische Gebiete, in denen mindestens acht von zehn Wahlberechtigten an der letzten Bürgerschaftswahl teilnahmen. Insgesamt lag die Wahlbeteiligung in Hamburg bei 66,1 Prozent.

Bernd-Uwe Loll

Bevölkerungsstruktur in den Statistischen Gebieten Hamburgs 1992

Daten zur Struktur der Bevölkerung nach demographischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit gehören zu den wichtigsten und grundlegenden statistischen Informationen. Sie bilden die Basis für zahlreiche planerische und politische Entscheidungen. Mit dem Melderegister existiert eine Quelle, aus der relativ zeitnah solche Strukturdaten auch in kleinräumlicher Gliederung gewonnen werden können. Als regionale Betrachtungsebene werden im folgenden die gut 900 Statistischen Gebiete Hamburgs gewählt, die sich aufgrund ihrer homogenen Struktur und einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von etwa 1800 Personen für sozialstrukturelle Vergleiche und Betrachtungen anbieten¹⁾.

Bei der Verwendung von Daten aus dem Melderegister ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der gemeldeten Personen – insbesondere der Ausländer – die in der amtlichen Bevölkerungsstatistik festgestellte Bevölkerungszahl übersteigt, da insbesondere unterlassene Abmeldungen zu einem erhöhten Registerbestand geführt haben. So wies das Hamburger Melderegister für den 31. Dezember 1991 einen Ausländeranteil von 14,2 Prozent aus, die Bevölkerungsfortschreibung nur einen entsprechenden Anteil von 12,7 Prozent. Die absolute Differenz zwischen den beiden Datenquellen bezüglich der Ausländerzahl lag bei etwa 29 000, die der deutschen Bevölkerung nur bei etwa 3400. Die Abweichungen der Bevölkerungszahlen der Nichtdeutschen verteilen sich nicht gleichmäßig auf alle Altersgruppen: Besonders starke Überhöhungen sind bei den 30- bis unter 45jährigen zu verzeichnen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, daß in bestimmten Stadtgebieten aufgrund von höherer Mobilität auch überdurchschnittlich starke Abweichungen zwischen der Bevölkerungszahl des Melderegisters und der tatsächlichen Bevölkerungszahl vorkommen.

Bevölkerungsverteilung nach Alter und Staatsangehörigkeit

Um die Verteilung der Bevölkerung nach dem Alter über das Stadtgebiet zu veranschaulichen, werden exemplarisch zwei Altersgruppen dargestellt: Die unter Zehnjährigen, die aufgrund ihrer vergleichsweise geringen Mobilität noch stärker von den Infrastruktureinrichtungen in der unmittel-

baren Nähe der Wohnung abhängig sind (Kindergärten, Grundschulen, Spielplätze) und die 65jährigen und älteren, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen und ebenfalls in höherem Maße lokale Infrastruktureinrichtungen nutzen.

In den folgenden *Schaubildern* werden die Statistischen Gebiete entsprechend dem Prozentanteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im Gebiet schraffiert²⁾. Eine solche Darstellung läßt die dahinterstehenden Absolutzahlen unberücksichtigt. Dies hat zur Folge, daß flächenmäßig große Gebiete mit geringen Einwohnerzahlen, wie sie am Stadtrand häufig vorkommen, auf der Karte dominanter erscheinen als kleine, aber dicht besiedelte Gebiete.

Mit gut 150 000 Personen ergibt sich für die unter Zehnjährigen in Hamburg Ende 1992 ein Bevölkerungsanteil von knapp neun Prozent. Die Schwankungsbreite dieses Anteils in den Statistischen Gebieten ist jedoch erheblich: In immerhin 24 bewohnten Gebieten gibt es keine unter Zehnjährigen, während in einem Statistischen Gebiet im Neubaugebiet Allermöhe jeder vierte Bewohner dieser Altersklasse angehört. In weiteren sieben Gebieten liegt der Anteil über 20 Prozent.

Die Verteilung des Anteils der Kinder unter zehn Jahren über die Statistischen Gebiete ist dem *Schaubild 1* zu entnehmen. Es wird deutlich, daß im inneren Stadtbereich die meisten Gebiete einen unterdurchschnittlichen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe aufweisen, während hohe Anteile hauptsächlich Gebiete verzeichnen, die näher am Stadtrand liegen. Dies entspricht durchaus den Erwartungen, da der höhere Wohn- und Grünflächenbedarf von Familien mit Kindern eher in dünner besiedelten Gebieten der äußeren Stadt befriedigt werden kann. Auffallend sind die hohen Anteile von Kindern in den innerstädtischen Stadtteilen St. Pauli, Ottensen und Altona. Deutlich überdurchschnittliche Anteile zeigen sich auch in den großen Neubausiedlungen der 60er und 70er Jahre, wie zum Beispiel in Kirchdorf-Süd, im Osdorfer Born, in Steilshoop oder Großlohe.

Etwa jeder sechste Hamburger war am 31. Dezember 1992 über 64 Jahre alt. Daß sich auch diese Altersgruppe recht ungleichmäßig über das Hamburger Stadtgebiet verteilt, zeigt sich daran, daß in fast 90 Statistischen Gebieten jeder vierte Einwohner über 64 Jahre alt ist, der entsprechende Anteil

2) Um die genaue Lage der Gebiete auf den Karten besser einschätzen zu können, wurde das *Schaubild 4* mit den Grenzen der Hamburger Stadtteile beigefügt. Genauere Informationen über die exakte Lage der einzelnen Statistischen Gebiete sind im Statistischen Landesamt verfügbar.

andererseits in über 140 Gebieten unter zehn Prozent liegt.

Stärkere Konzentrationen älterer Mitbürger sind in Hamburg eher nördlich der Elbe zu finden (*Schaubild 2*). Östlich der Alster in den Stadtteilen Eilbek, Marienthal, Barmbek-Süd und Hamm-Nord zeigen sich fast durchgehend hohe Bevölkerungsanteile dieser Altersgruppe. Die Verteilung der Älteren über das Stadtgebiet ist mitgeprägt durch die Lage von Seniorenwohnanlagen und Pflegeeinrichtungen.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung betrug Ende 1992 in Hamburg 15 Prozent. In etwa einem Drittel aller Statistischen Gebiete war der Anteil weniger als halb so groß, also unter 7,5 Prozent. Auf der anderen Seite gab es etwa 90 Gebiete, in denen mindestens jeder dritte Bewohner nichtdeutscher Nationalität war, und in immerhin 30 Gebieten mindestens jeder zweite.

Die größten Ballungen nichtdeutscher Bewohner liegen im Bereich der inneren Stadt: Auf einem Streifen von Gebieten, der sich im Osten von Billstedt bis nach Bahrenfeld im Westen hinzieht, sind deutlich überdurchschnittliche Bevölkerungsanteile zu erkennen (*Schaubild 3*). Entsprechend gering sind die Anteile in den Gebieten am Stadtrand, wobei einzelne Verdichtungen auf die Lage von Großsiedlungen oder vorübergehenden Unterkünften zurückzuführen sind.

Segregation

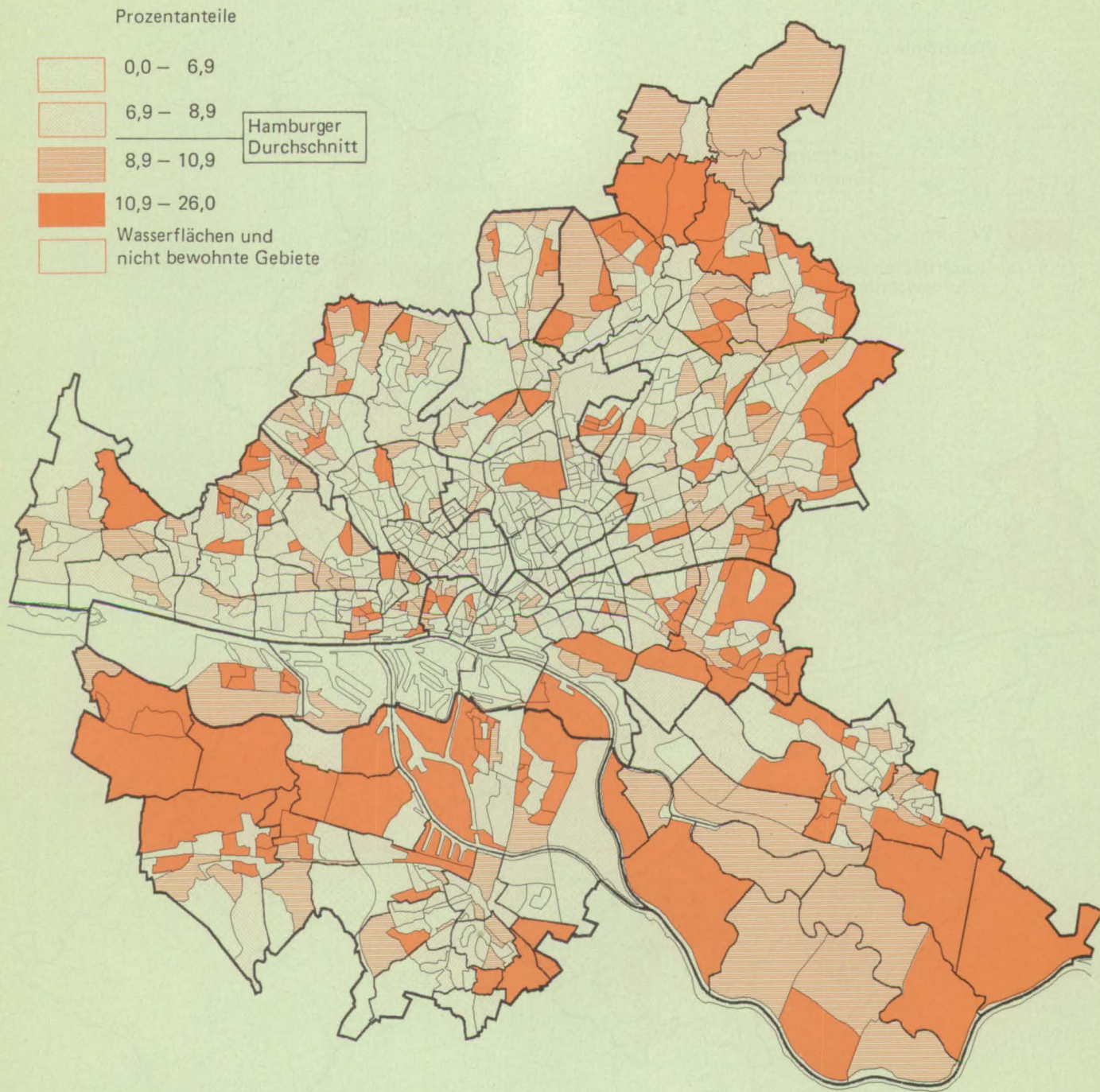
Um die kleinräumliche Verteilung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen über verschiedene Stadtgebiete miteinander zu vergleichen, können Segregationsindizes verwendet werden. Dieser Index berechnet sich aus der absoluten Differenz zwischen den prozentualen Verteilungen zweier Gruppen über die Teilgebiete und besagt, in welchem Ausmaß die Gruppen räumlich

Tabelle 1 Indizes der wohnlichen Segregation in Hamburg 1992 nach dem Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre	Segregationsindex
unter 6	12
6 – 20	14
20 – 25	8
25 – 35	11
35 – 45	8
45 – 65	8
65 und älter	15

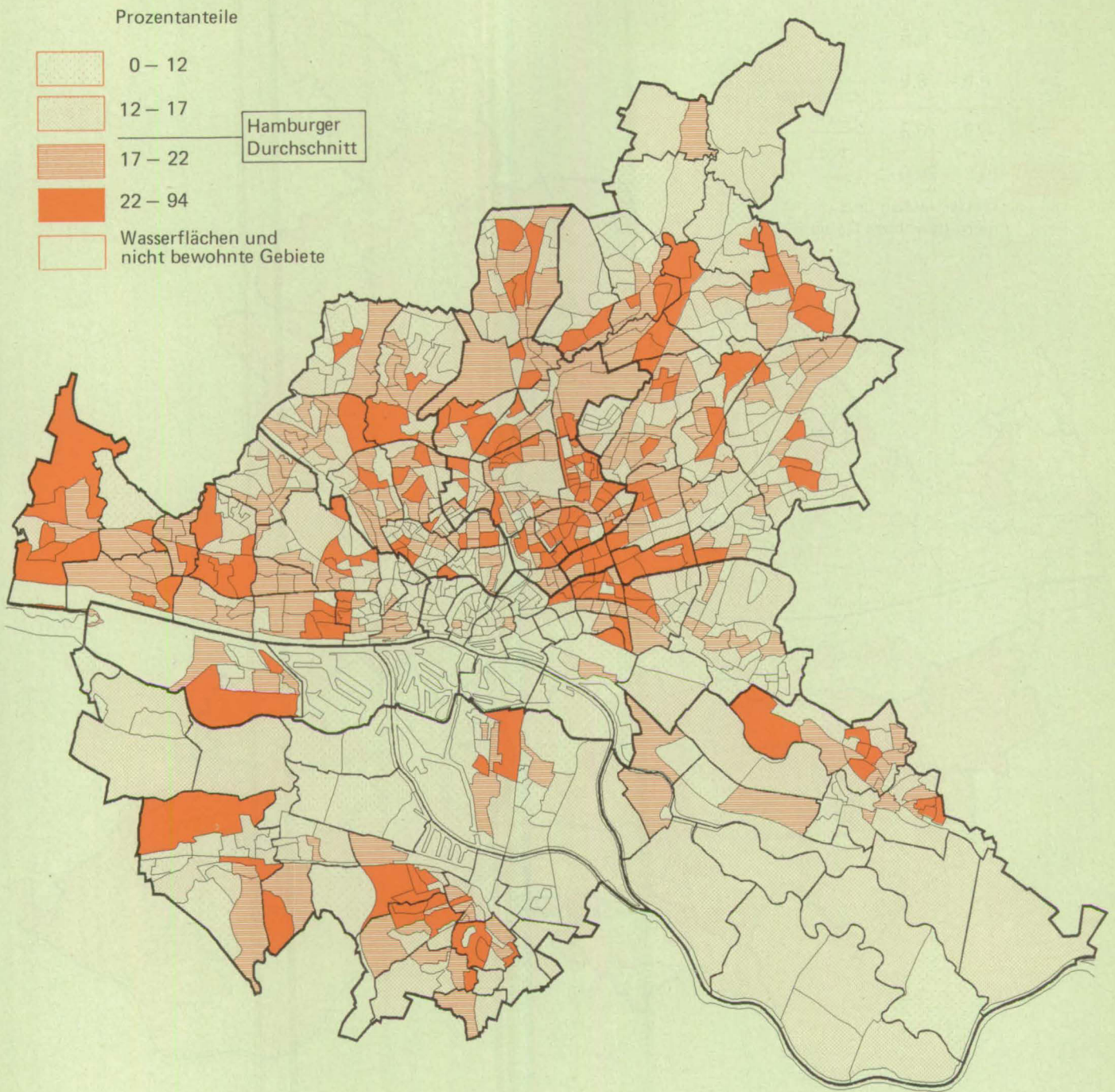
1) Vergleiche „Statistische Gebiete als kleinräumige Gliedereinheiten Hamburgs“. In: Hamburg in Zahlen, 4.1991.

Schaubild 1 Anteil der Personen im Alter von unter 10 Jahren an der Bevölkerung insgesamt in den Statistischen Gebieten Hamburgs am 31. Dezember 1992



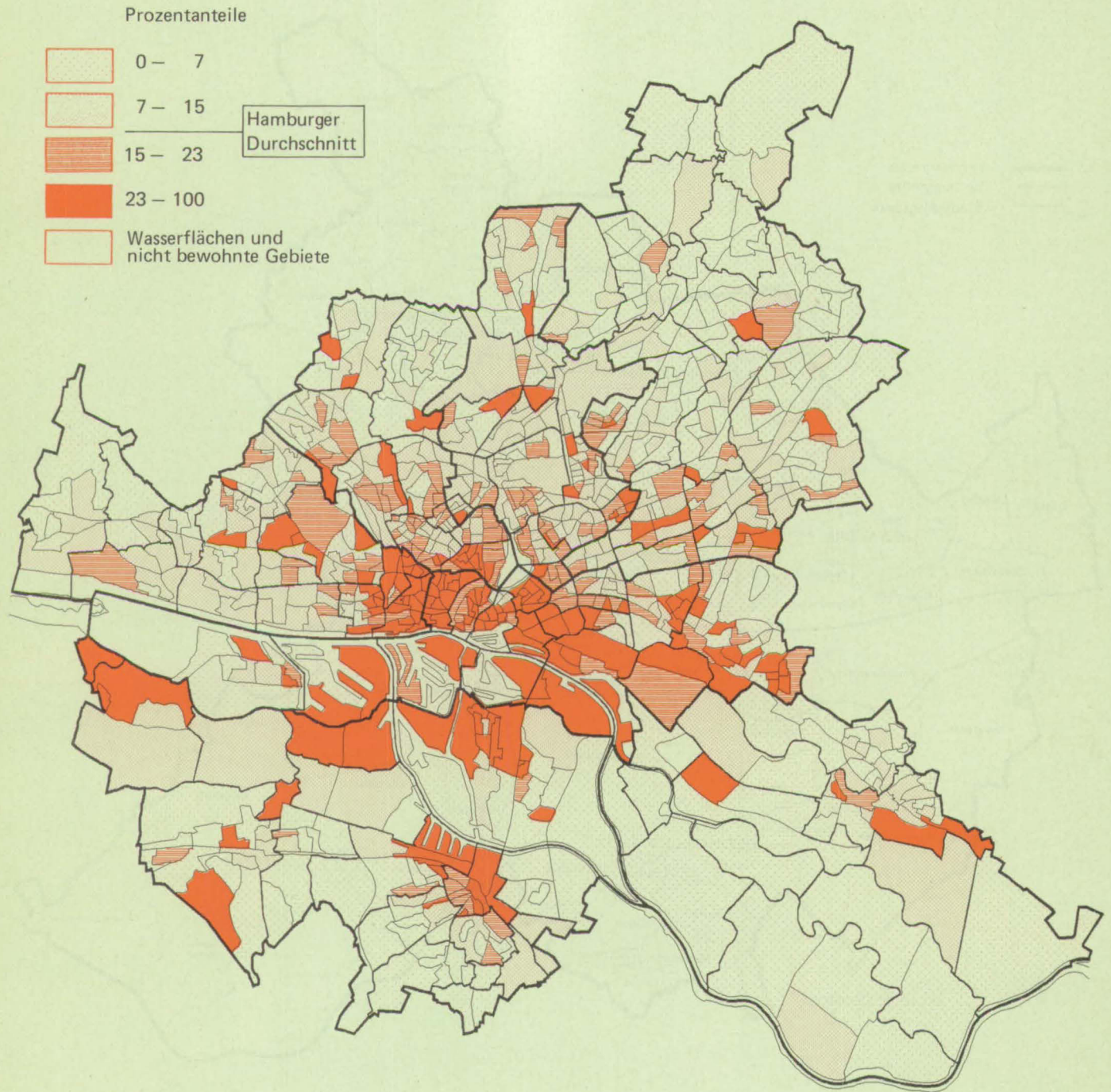
360 936

Schaubild 2 Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren an der Bevölkerung insgesamt in den Statistischen Gebieten Hamburgs am 31. Dezember 1992



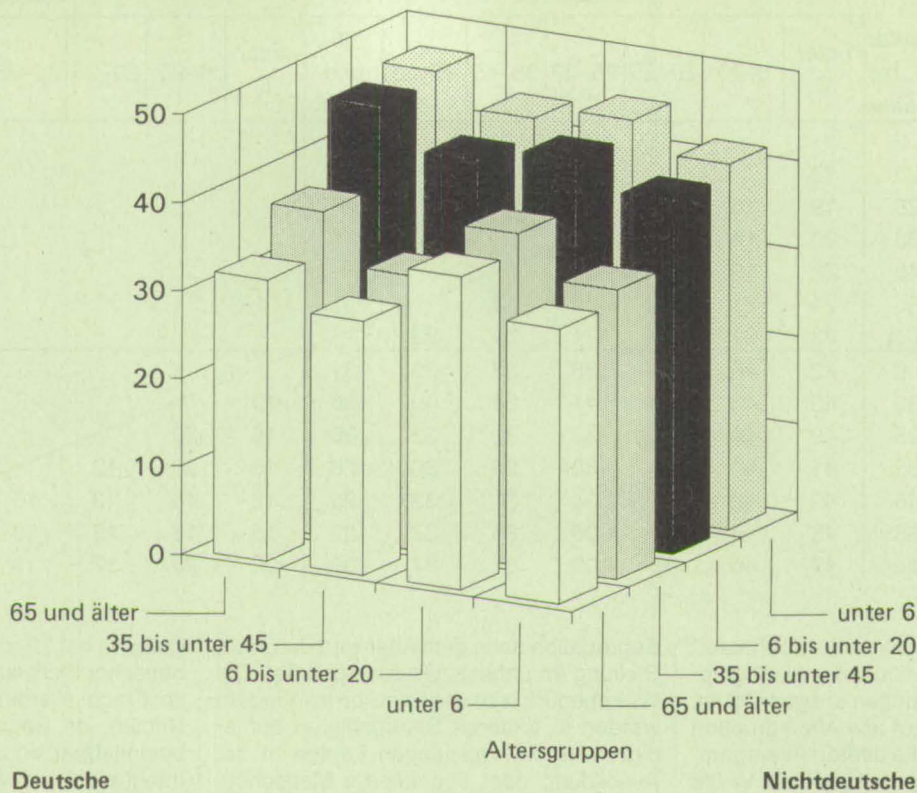
360 937

Schaubild 3 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Bevölkerung insgesamt in den Statistischen Gebieten Hamburgs am 31. Dezember 1992



360 938

Schaubild 5 Indizes der Segregation zwischen Deutschen und Nichtdeutschen in Hamburg 1992 nach ausgewählten Altersgruppen



360 9310

getrennt voneinander wohnen. Der Index kann Werte zwischen Null und 100 annehmen: Null bedeutet, daß die relativen Verteilungen beider Gruppen über die städtischen Teilgebiete völlig identisch sind, also keinerlei Segregation vorliegt. Dagegen bedeutet ein Wert von 100, daß die beiden Gruppen völlig voneinander segregiert leben und es kein Teilgebiet gibt, in denen Mitglieder beider Gruppen vorkommen³⁾. Ein Indexwert von zum Beispiel 35 besagt, daß 35 Prozent der Bevölkerung einer der betrachteten Gruppen umziehen müßten, damit beide Gruppen die gleiche prozentuale Verteilung über das Stadtgebiet aufweisen.

Um die Segregation nach dem Alter zu untersuchen, wurden Segregationsindizes für sieben verschiedene Altersgruppen jeweils in bezug auf die Gesamtbevölkerung berechnet (Tabelle 1). Es bestätigen sich die Verteilungsmuster, die sich für Hamburg bereits vor über zehn Jahren gezeigt haben⁴⁾. Das Ausmaß der Segregation der Altersgruppen ist mit Indexwerten zwischen acht und 15 als gering zu bezeichnen, wenn

man sie mit der Segregation nach anderen Merkmalen vergleicht. So ergab der auf der Basis der Daten der Volkszählung 1987 berechnete Index für die Arbeiter im Verhältnis zu den Erwerbstätigen insgesamt einen Wert von 18. Die Segregation nach der Schulbildung – gemessen als Vergleich der Personen mit Hoch- und Fachhochschulreife zu den Personen mit einem Schulabschluß insgesamt – liegt sogar noch darüber (21).

Die höchsten Segregationsindizes weisen die Altersgruppen der über 64jährigen und der Sechs- bis unter 20jährigen auf. Der relativ hohe Wert für die Kinder ist bemerkenswert, zumal die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen, in der man die zugehörigen Eltern vermutet, mit acht einen deutlich geringeren Indexwert aufweist. Es stellt sich die Frage, warum letztere Altersgruppe nicht ein ähnliches Maß der Segregation aufweist wie die Sechs- bis unter 20jährigen. Offenbar ist das Ausmaß der Segregation innerhalb der Altersgruppen dafür verantwortlich: Unter den 35- bis unter 45jährigen gibt es wahrscheinlich viele Personen, die nicht Eltern sind und die sich in ihrer räumlichen Verteilung deutlich von den Eltern derselben Altersgruppe unterscheiden. Diese inhomogenen Verteilungen innerhalb der Altersgruppen bleiben

bei der hier vorgenommenen Betrachtung unberücksichtigt.

Der Vergleich der räumlichen Verteilung zwischen den Deutschen und den Nichtdeutschen erbringt einen deutlich höheren Segregationsindex als zwischen den Altersgruppen: Der Wert liegt für 1992 bei gut 34. Die Gegenüberstellung der einzelnen Altersgruppen von Deutschen und Nichtdeutschen zeigt beachtliche Schwankungen der Kennziffer: Die Werte reichen von 28 zwischen den über 64jährigen Nichtdeutschen und den 25- bis unter 35jährigen Deutschen bis 47 zwischen den unter Sechsjährigen Nichtdeutschen und den über 64jährigen Deutschen (Tabelle 2). Daß die Segregation der Altersgruppen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen nur zum Teil auf die Segregation nach dem Alter allgemein zurückzuführen ist, belegen die deutlich niedrigeren Indexwerte zwischen den Altersgruppen innerhalb der Deutschen wie auch innerhalb der Nichtdeutschen: Der Index bezogen auf den Vergleich zwischen den über 64jährigen und den unter Sechsjährigen liegt für die Deutschen bei 22 und für die Nichtdeutschen bei 33.

Das Schaubild 5 zeigt die Werte des Segregationsindex als Säulen für ausgewählte Altersgruppen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen. Es wird deutlich, daß

3) Zur Berechnung des Index vergleiche Friedrichs, J.: Stadtanalyse. Opladen 1980, S. 218ff.
4) Vergleiche Schütz, M.W.: Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt. Hamburg 1985, S.86.

Tabelle 2 . Indizes der wohnlichen Segregation in Hamburg 1992 nach Alter und Staatszugehörigkeit

Staatszugehörigkeit / Alter von ... bis unter ... Jahre		nichtdeutsch						deutsch							
		unter 6	6-20	20-25	25-35	35-45	45-65	65 und älter	unter 6	6-20	20-25	25-35	35-45	45-65	65 und älter
nicht-deutsch	unter 6														
	6 - 20	13													
	20 - 25	19	16												
	25 - 35	20	18	13											
	35 - 45	22	19	17	11										
	45 - 65	24	21	16	15	13									
	65 und älter	33	31	29	24	21	22								
deutsch	unter 6	42	40	38	36	33	35	31							
	6 - 20	45	43	43	41	38	40	36	12						
	20 - 25	42	40	36	33	31	32	30	15	20					
	25 - 35	41	40	34	30	29	30	28	18	26	12				
	35 - 45	43	42	37	34	31	32	29	12	16	13	13			
	45 - 65	46	44	41	38	35	37	32	15	16	13	19	14		
	65 und älter	47	46	42	39	37	37	32	22	26	17	18	21	16	

die räumliche Segregation der Nichtdeutschen besonders stark bei der Altersgruppe der unter Sechsjährigen ausgeprägt ist, und zwar in bezug auf alle Altersgruppen der Deutschen. Für die älteren Altersgruppen der Nichtdeutschen fallen die Werte dann nahezu kontinuierlich ab. Bei den Deutschen zeigen sich hohe Werte bei den Sechs- bis unter 20jährigen sowie bei den über 64jährigen.

Die wohnliche Segregation ist Folge und Ausdruck von unterschiedlichen Präferenzen und Möglichkeiten der Menschen. Die

Segregation nach dem Alter wird durch die Stellung im Lebenszyklus mitgeprägt: Die Wohnbedürfnisse von Familien mit Kindern werden in anderen Stadtgebieten befriedigter als die von jungen Leuten in der Ausbildung oder von älteren Menschen. Die Konsequenz ist eine unterschiedlich starke Entmischung der Altersgruppen voneinander, die nicht problematisch erscheint. Dagegen ist die Frage, ob wohnliche Segregation zwischen Deutschen und Nichtdeutschen positive oder negative Konsequenzen für die betroffenen Bevölkerungs-

gruppen hat, durchaus umstritten. Aus planerischer Sicht ist die Diskussion über diese Frage allerdings nur von begrenztem Nutzen, da Segregationsprozesse kaum beeinflussbar sind. Aus der Perspektive der Integration und Verständigung von Deutschen und Ausländern erscheint jedoch beachtlich, daß das Ausmaß der Segregation gerade zwischen jungen Deutschen und Nichtdeutschen überdurchschnittlich hoch ist. Dieses beschränkt die Möglichkeiten gemeinsamer Kontakte und Erfahrungen.
Bernd-Uwe Loll

Bevölkerungsentwicklung seit der Wiedervereinigung

Tabelle Bevölkerung in den Ländern Deutschlands am 30. September 1992 und 3. Oktober 1990

Land	Bevölkerung am		Veränderung	
	3.10.90	30.9.92	absolut	in %
Baden-Württemberg	9 787 383	10 121 111	+ 333 728	+ 3,4
Bayern	11 412 982	11 731 094	+ 318 112	+ 2,8
Berlin	3 429 318	3 460 286	+ 30 968	+ 0,9
Brandenburg	2 591 213	2 543 233	- 47 980	- 1,9
Bremen	681 610	685 758	+ 4 148	+ 0,6
Hamburg	1 646 840	1 681 051	+ 34 211	+ 2,1
Hessen	5 746 827	5 904 314	+ 157 487	+ 2,7
Mecklenburg-Vorpommern	1 932 590	1 870 666	- 61 924	- 3,2
Niedersachsen	7 367 716	7 554 809	+ 187 093	+ 2,5
Nordrhein-Westfalen	17 311 546	17 640 581	+ 329 035	+ 1,9
Rheinland-Pfalz	3 753 829	3 868 762	+ 114 933	+ 3,1
Saarland	1 073 706	1 081 831	+ 8 125	+ 0,8
Sachsen	4 795 720	4 653 114	- 142 606	- 3,0
Sachsen-Anhalt	2 890 474	2 800 380	- 90 094	- 3,1
Schleswig-Holstein	2 623 022	2 672 232	+ 49 210	+ 1,9
Thüringen	2 626 490	2 548 942	- 77 548	- 3,0
Deutschland	79 671 266	80 818 164	+ 1 146 898	+ 1,4
Früheres Bundesgebiet	63 560 473	65 111 157	+ 1 550 684	+ 2,4
Neue Länder und Berlin.(Ost)	16 110 793	15 707 007	- 403 786	- 2,5
Berlin (West)	2 155 012	2 169 614	+ 14 602	+ 0,7
Berlin (Ost)	1 274 306	1 290 672	+ 16 366	+ 1,3

Am 30. September 1992 hatte Deutschland 80 818 164 Einwohner. Seit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 nahm die Bevölkerung um 1 146 898 Personen zu (plus 1,4 Prozent). Doppelt soviele Männer wie Frauen kamen in diesen zwei Jahren nach Deutschland.

Nach absoluten Zahlen wuchs die Bevölkerung am stärksten in Baden-Württemberg (um 333 728 Personen), Nordrhein-Westfalen (um 329 035 Personen) und Bayern (um 318 112 Personen). Hamburg lag mit einem Plus von 34 211 Personen an achter Stelle.

Der starke Zugang in den alten Bundesländern kam durch Wanderungen aus den neuen Bundesländern, dem Zustrom von Aussiedlern aus der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten und einer immer höheren Zuwanderung von Asylbewerbern zustande.

Alle neuen Bundesländer verzeichneten einen Bevölkerungsverlust; er belief sich im ganzen auf 403 785 Personen, von denen der überwiegende Teil in die alten Bundesländer überwechselte. Am stärksten war mit 142 606 Personen Sachsen betroffen,

danach Sachsen-Anhalt mit 90 094, Thüringen mit 77 548, Mecklenburg-Vorpommern mit 61 924 und Brandenburg mit 47 980 Personen.

Außer Brandenburg (minus 1,9 Prozent) hatten die vier anderen neuen Bundesländer eine negative Veränderungsrate von drei Prozent.

Beide Teile Berlins blieben auch weiterhin attraktive Wohnorte: Berlin (West) hatte einen Bevölkerungszuwachs von 14 602 und Berlin (Ost) von 16 366 Personen.

Isolde Schlüter

Neue Postleitzahlen in Hamburg

Zur Geschichte der Postleitzahlen

Am 1. Juli 1993 hat die Deutsche Bundespost ein neues System zur Bezeichnung der Leitungen im Postzustelldienst eingeführt. Die Neuordnung der Postleitzahlen erfolgt rund 50 Jahre nach der erstmaligen Einführung von numerierten Postleitgebieten in Deutschland. Bereits 1943 war der Briefverteilendienst nach Leitgebieten organisiert worden, und diese Leitgebiete hatten Postleitzahlen zusätzlich zur Ortsbezeichnung erhalten. In der Nachkriegszeit wurden die Postleitzahlen als ergänzende Kennzeichnung der Zielorte zur Erleichterung des Verteilgeschäfts beibehalten. Der organisatorische Vorteil der Postleitzahl wurde schon damals darin gesehen, daß bei zusätzlicher Verwendung dieser numerischen Kennzeichen für die postinterne Verteilung keine detaillierten, geographischen Kenntnisse zur Bestimmung von Postweg und Zielort notwendig waren.

Hamburg hatte zunächst die Postleitzahl 24; diese galt außerdem für alle Postorte im heutigen Schleswig-Holstein sowie im nördlichen Niedersachsen. 1946 mußten einige Postgebiete unterteilt werden, weil die Einwohnerzahlen und demzufolge die Zahl der Postempfänger beachtlich angewachsen waren. Hamburg sowie der Südostteil Schleswig-Holsteins und der Norden Niedersachsens erhielten damals die neue Postleitzahl 24 a.

Mit der allmählichen Konsolidierung der allgemeinen Lebensverhältnisse nach Kriegsende verband sich eine beachtliche Entwicklung des Briefverkehrs; dies zwang die Post zu grundlegenden Änderungen der betrieblichen Organisationsformen mit verstärktem Einsatz von Maschinen für die Verteilung und Leitung von Postsendungen. Damit wurde es erforderlich, auch das bestehende Postleitzahlensystem zu ändern. Insbesondere um eine dringend gewünschte Verkürzung der bisherigen postamtlichen Anschriften zu erreichen (für viele Postorte war zur Unterscheidung von gleichnamigen anderen neben der Postleitzahl auch noch ein unterscheidender geographischer Zusatz vorgesehen), mußte die Postleitzahl so verfeinert werden, daß aus ihr alle notwendigen Leithinweise für die Rationalisierung des Transports entnommen werden konnten. Es wurde daher eine neue vierstellige Postleitzahl nach systematischen Gesichtspunkten entwickelt.

Bei dieser Neuordnung im Jahr 1961 erhielt Hamburg für die meisten Stadtteile die Postleitzahl „2000“, doch galten für Teile des Gebiets der Freien und Hansestadt Hamburg die Postleitzahlen 2050 (im wesent-

lichen für das Gebiet des Bezirks Bergedorf –Zustellpostamt Hamburg 80–) sowie 2100 bis 2104 für das Bezirksgebiet Harburg (Zustellpostämter Hamburg 90, 92, 93, 95 und 96). Die Postleitzahl „2000“ betraf allerdings auch einige Gemeinden in Schleswig-Holstein, zum Beispiel Wedel, Schenefeld, Norderstedt, Barsbüttel und Oststeinbek.

Nach mehr als 30 Jahren hatte das vierstellige Nummernsystem wegen erheblicher Änderungen der Postverteilung hinsichtlich Menge und Richtung der Brief- und Paketströme sowie wegen Änderungen der Transportwege die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erreicht. Hinzu kam, daß gleiche Postleitzahlen sowohl für Gemeinden im alten Bundesgebiet als auch in den neuen Bundesländern galten, so daß für den innerdeutschen Postverkehr die vierstellige Postleitzahl Übergangsweise noch mit zusätzlichen Buchstaben „W“ und „O“ ergänzt werden mußte.

Das neue System mit fünfstelligen Postleitzahlen geht von einer Einteilung Deutschlands in zehn Leitzonen aus, die jeweils in Regionen untergliedert sind. Die insgesamt 83 Regionen werden durch die beiden ersten Stellen der Postleitzahl bezeichnet. Die drei folgenden Ziffern dienen der Unterscheidung nach Großkunden, Postfachschranken und Zustellbereichen. Durch die Einfügung von Zustellbereichsangaben in die auf fünf Stellen erweiterten Postleitzahlen wird das bislang bei größeren Gemeinden hinter dem Ortsnamen aufzuführende Zustellpostamt als Adressierungsmerkmal künftig gespart.

Auf Hamburg entfallen innerhalb der den norddeutschen Raum abdeckenden Leitzone 2 die Regionen 20 (diese bildet den Innenstadtbereich) sowie Teile der Regionen 21 (im wesentlichen für die Bezirke Bergedorf und Harburg) und 22 (für die außerhalb des Innenstadtbereichs liegenden Stadtteile der übrigen Bezirke).

Frühere Zustellpostämter und neue Postleitzahlen

Die „Geographie“ der Postämter war für die meisten Hamburgerinnen und Hamburger ein vertrautes Orientierungsmittel, wenn es um die Lage von Adressen im Stadtgebiet ging. So standen etwa die Postämter 1, 11 und 36 für die City und citynahe Stadtteile, die Postämter Hamburg 13 und 20 – zudem mit beträchtlicher gesellschaftlicher Imagekomponente – für Harvestehude und Eppendorf. Zustellpostämter mit 50er Nummern befanden sich im Westen, mit 60er Nummern mehr im Norden Hamburgs. Der 70er Nummernkreis betraf Stadtteile östlich der Alster, Hamburg 80 war gleichbe-

deutend mit dem Bezirk Bergedorf, und die Postämter mit 90er Nummern lagen südlich der Elbe im Bezirk Harburg.

Ende Juni 1993 hat es in Hamburg 30 Postzustellamtsbereiche gegeben.¹⁾ Diese wurden mit der Einführung des neuen Postleitzahlensystems zum 1. Juli 1993 in genau 100 zustellbezogene Postleitzahlgebiete aufgegliedert. Dabei bilden die neuen mit fünfstelligen Postleitzahlen gekennzeichneten Einheiten regelmäßig Unterteilungen der bisherigen Zustellamtsgebiete. Eine Postleitzahleinheit berührt nur in sehr wenigen Ausnahmefällen mehrere der alten Zustellpostämter.

Im Durchschnitt wurden die Zustellamtsbereiche in drei bis vier Gebiete mit neuen Postleitzahlen untergliedert. Die größeren Zustellämter mußten weiter aufgeteilt werden (Hamburg 60 in sieben oder Hamburg 20 und Hamburg 80 in jeweils sechs Einheiten), kleine Ämter erhielten in ihrer bestehenden räumlichen Abgrenzung lediglich eine neue Postleitzahl (wie Hamburg 56, Hamburg 67 und Hamburg 72), und die beiden Postämter Hamburg 95 und 96 wurden sogar zu einem Gebiet mit einer gemeinsamen fünfstelligen Postleitzahl zusammengefaßt.

Wenn auch die bisherigen Zustellpostämter in den Postanschriften nicht mehr besonders aufgeführt werden sollen, so können Liebhaber der alten Bereichsangaben diese dennoch leicht aus den neuen Postleitzahlen entschlüsseln. Die ersten vier Ziffern der fünfstelligen Leitzahlen lassen die früheren Zustellamtsbereiche eindeutig erkennen. Beispielsweise liegen alle Anschriften, deren neue Postleitzahl mit 2024 beginnt, im Gebiet des ehemaligen Postamtes Hamburg 20, oder Leitzahlen mit den Anfangsziffern 2276 befinden sich ausnahmslos im früheren Hamburg 50 (siehe dazu im einzelnen das Schaubild).

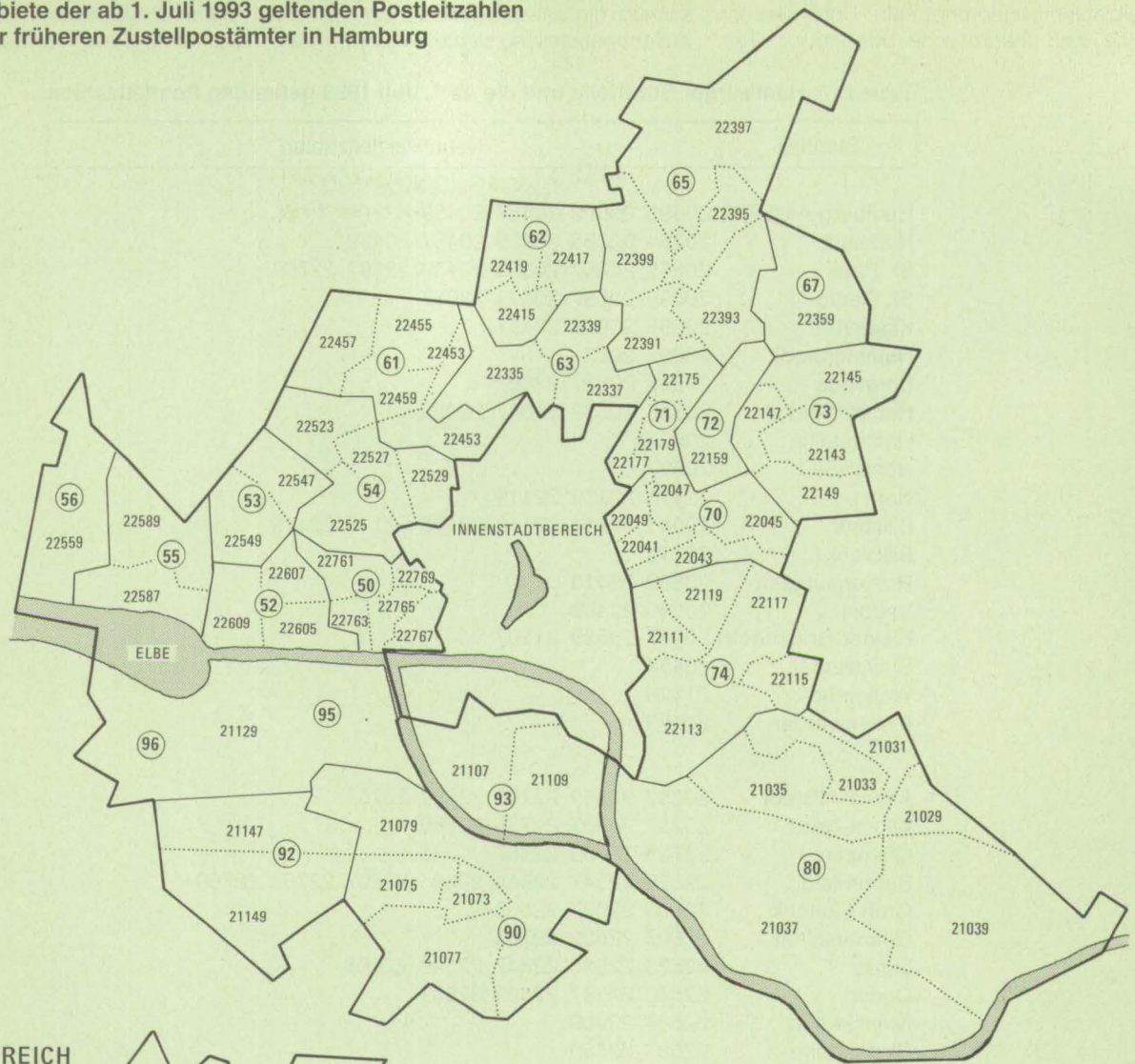
Stadtteile und neue Postleitzahlgebiete

Unter kommunalen Gesichtspunkten interessiert der Zusammenhang zwischen der Hamburger Stadtteilgliederung und den Grenzen der Postleiteinheiten. Griffiger formuliert: Welche Stadtteile werden durch welche Postleitzahlen angesprochen oder definiert?

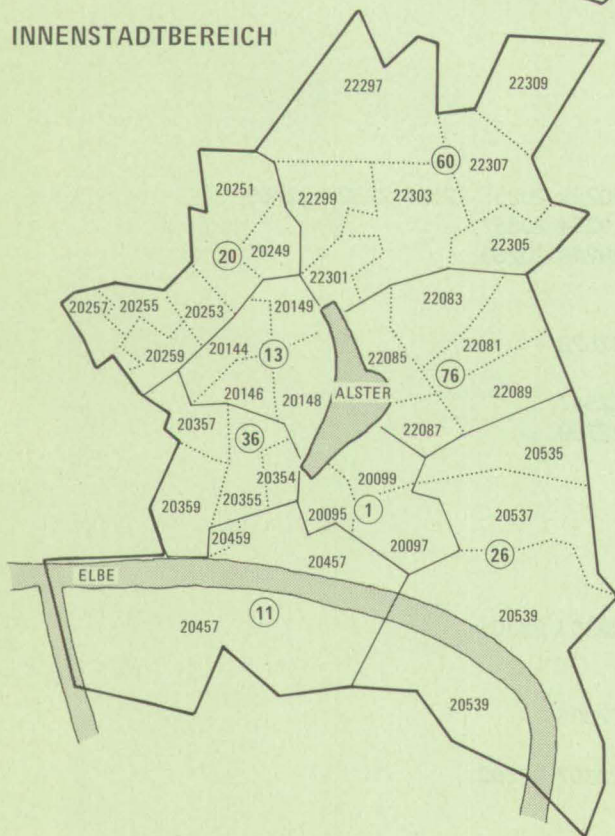
Eine Antwort zu dieser Frage findet man in der Tabelle 1, in der die Hamburger Stadtteile mit den jeweils zugehörigen neuen Postleitzahlen aufgelistet sind. Rein rechnerisch könnte fast genau jedem der – ohne Neuwirk – insgesamt 103 Hamburger Stadtteile eine der 100 zustellbezogenen Post-

1) ohne die Insel Neuwirk

Schaubild Die Gebiete der ab 1. Juli 1993 geltenden Postleitzahlen und der früheren Zustellpostämter in Hamburg



INNENSTADTBEREICH



- (76) früheres Zustellpostamt
- 22089 Postleitzahl ab 1. Juli 1993
- Grenze eines Zustellpostamtes
- Grenze eines Postleitzahlgebiets

leitzahlen zugeordnet sein. Doch dies ist | sächlich gibt es – wie auch die tabellarische | nigfache Überschneidungen in beiderlei
 eine bloß theoretische Überlegung. Tat- | Zusammenstellung sichtbar macht – man- | Richtung: Neue Postleitzahlen berühren in

Tabelle 1 **Hamburger Stadtteile und die ab 1. Juli 1993 geltenden Postleitzahlen**

Stadtteil	Neue Postleitzahlen								
Hamburg-Altstadt	20095	20099	20457	20459					
Neustadt	20354	20355	20359	20457	20459				
St. Pauli	20355	20357	20359	20459	22767	22769			
St. Georg	20095	20097	20099	22087					
Klostertor	20095	20097	20457						
Hammerbrook	20097	20537							
Borgfelde	20535	20537	22087						
Hamm-Nord	20535	20537	22087	22089					
Hamm-Mitte	20537								
Hamm-Süd	20537								
Horn	22111	22113	22119						
Billstedt	22041	22111	22113	22115	22117	22119			
Billbrook	22113								
Rothenburgsort	20539	22113							
Veddel	20539	22109							
Kleiner Grasbrook	20457	20539	21107						
Steinwerder	20457								
Waltershof	21129								
Finkenwerder	21129								
Altona-Altstadt	20357	20359	22765	22767	22769				
Altona-Nord	20257	20357	22765	22769					
Ottensen	22763	22765	22767						
Bahrenfeld	22525	22547	22549	22605	22607	22761	22769		
Groß Flottbek	22605	22607	22609						
Othmarschen	22605	22609	22763						
Lurup	22523	22525	22547	22549	22605				
Osdorf	22549	22587	22589	22609					
Nienstedten	22587	22609							
Blankenese	22587	22589							
Iserbrook	22589								
Sülldorf	22587	22589							
Rissen	22559	22587	22589						
Eimsbüttel	20144	20253	20255	20257	20259	20357	22525	22527	22769
Rotherbaum	20144	20146	20148	20149	20354	20357			
Harvestehude	20144	20146	20148	20149	20249	20253			
Hoheluft-West	20253	20255	22529						
Lokstedt	20253	20255	22527	22529					
Niendorf	22453	22455	22457	22459	22529				
Schnelsen	22455	22457	22459						
Eidelstedt	22457	22523	22525	22527	22547				
Stellingen	20255	22525	22527	22529	22769				
Hoheluft-Ost	20144	20249	20251	20253					
Eppendorf	20249	20251	22529						
Groß Borstel	22297	22335	22453	22529					
Alsterdorf	20251	22297	22335	22337					
Winterhude	20249	22297	22299	22301	22303	22305			
Uhlenhorst	22081	22083	22085	22087					
Hohenfelde	22087	22089							
Barmbek-Süd	22081	22083	22085	22089	22305				
Dulsberg	22049	22081							
Barmbek-Nord	22177	22297	22303	22305	22307	22309			
Ohlsdorf	22309	22335	22337	22391					
Fuhlsbüttel	22335	22339	22415	22453					
Langenhorn	22415	22417	22419						

der Regel mehrere Stadtteile, Stadtteile | leiteinheiten zusammen. Der Stadtteil mit | auf dessen Gebiet neun postalische Leit-
 setzen sich aus Teilgebieten mehrerer Post- | den meisten Postleitzahlen ist Eimsbüttel, | zeichen entfallen. Acht zustellbezogene

noch: Tabelle 1 **Hamburger Stadtteile und die ab 1. Juli 1993
 geltenden Postleitzahlen**

Stadtteil	Neue Postleitzahlen				
Eilbek	22087	22089			
Wandsbek	22041	22047	22049	22089	
Marienthal	22041	22043	22089		
Jenfeld	22043	22045	22149		
Tonndorf	22041	22043	22045	22047	22149 22159
Farmsen-Berne	22145	22159	22175		
Bramfeld	22047	22159	22175	22177	22179 22309 22391 22393
Steilshoop	22309				
Wellingsbüttel	22391	22393			
Sasel	22159	22391	22393	22395	
Poppenbüttel	22391	22393	22395	22399	
Hummelsbüttel	22339	22391	22399	22415	22417
Lemsahl-Mellingstedt	22397	22399			
Duvenstedt	22397				
Wohldorf-Ohlstedt	22395	22397			
Bergstedt	22359	22395			
Volksdorf	22359				
Rahlstedt	22143	22145	22147	22149	22159
Lohbrügge	21029	21031	21033	22113	22115
Bergedorf	21029	21033	21035	21037	21039
Curslack	21029	21037	21039		
Altengamme	21029	21039			
Neuengamme	21037	21039			
Kirchwerder	21037				
Ochsenwerder	21037				
Reitbrook	21037				
Allermöhe	21035	21037	22113		
Billwerder	21033	21035	22113		
Moorfleet	22113				
Tatenberg	21037				
Spadenland	21037				
Harburg	21073	21075	21079		
Neuland	21079				
Gut Moor	21079				
Wilstorf	21073	21077	21079		
Rönneburg	21077	21079			
Langenbek	21077	21079			
Sinstorf	21077	21079			
Marmstorf	21077				
Eißendorf	21073	21075	21077		
Heimfeld	21073	21077	21079	21149	
Wilhelmsburg	20457	20539	21107	21109	
Altenwerder	21129				
Moorburg	21079	21129			
Hausbruch	21075	21079	21147	21149	
Neugraben-Fischbek	21147	21149			
Francop	21129				
Neuenfelde	21129				
Cranz	21129				

Tabelle 2

Zuordnung der ab 1. Juli 1993 geltenden Postleitzahlen zu den

Postleitzahl	Stadtteil	Bevölkerung am 1.1.1993 ¹⁾	Postleitzahl	Stadtteil	Bevölkerung am 1.1.1993 ¹⁾
20095	Hamburg-Altstadt, St. Georg, Klostertor	1 100	21037	Bergedorf, Curslack, Neuengamme,	
20097	St. Georg, Klostertor, Hammerbrook	3 050		Kirchwerder, Ochsenwerder, Reitbrook,	
20099	Hamburg-Altstadt, St. Georg	16 850		Allermöhe, Tatenberg, Spadenland	14 700
20144	Eimsbüttel, Rotherbaum,		21039	Bergedorf, Curslack,	
	Harvestehude, Hoheluft-Ost	12 900		Altengamme, Neuengamme	6 900
20146	Rotherbaum, Harvestehude	14 350	21073	Harburg, Wilstorf, Eißendorf, Heimfeld	29 550
20148	Rotherbaum, Harvestehude	5 650	21075	Harburg, Eißendorf, Heimfeld, Hausbruch	24 200
20149	Rotherbaum, Harvestehude	9 400	21077	Wilstorf, Rönneburg, Langenbek,	
20249	Harvestehude, Hoheluft-Ost,			Sinstorf, Marmstorf, Eißendorf	23 500
	Eppendorf, Winterhude	11 300	21079	Harburg, Neuland, Gut Moor, Rönneburg,	
20251	Hoheluft-Ost, Eppendorf, Alsterdorf	23 100		Wilstorf, Langenbek, Sinstorf, Heimfeld	
20253	Eimsbüttel, Harvestehude,			Moorburg, Hausbruch	24 300
	Hoheluft-West, Lokstedt, Hoheluft-Ost	18 000	21107	Kleiner Grasbrook, Wilhelmsburg	22 050
20255	Eimsbüttel, Hoheluft-West,		21109	Veddel, Wilhelmsburg	26 250
	Lokstedt, Stellingen	16 300	21129	Waltershof, Finkenwerder, Altenwerder,	
20257	Altona-Nord, Eimsbüttel	16 450		Moorburg, Francop, Neuenfelde, Cranz	19 300
20259	Eimsbüttel	14 000	21147	Hausbruch, Neugraben-Fischbek	19 250
20354	Neustadt, Rotherbaum	1 250	21149	Heimfeld, Hausbruch,	
20355	Neustadt, St. Pauli	5 400		Neugraben-Fischbek	24 600
20357	St. Pauli, Altona-Altstadt, Altona-Nord,		22041	Billstedt, Wandsbek,	
	Eimsbüttel, Rotherbaum	18 400		Marienthal, Tonndorf	15 700
20359	Neustadt, St. Pauli, Altona-Altstadt	21 100	22043	Marienthal, Jenfeld, Tonndorf	21 600
20457	Hamburg-Altstadt, Neustadt,		22045	Jenfeld, Tonndorf	24 650
	Klostertor, Steinwerder,		22047	Wandsbek, Tonndorf, Bramfeld	18 300
	Kleiner Grasbrook, Wilhelmsburg	1 450	22049	Dulsberg, Wandsbek	25 300
20459	Hamburg-Altstadt, Neustadt, St. Pauli	8 200	22081	Uhlenhorst, Barmbek-Süd, Dulsberg	14 850
20535	Hamm-Nord, Borgfelde	27 800	22083	Uhlenhorst, Barmbek-Süd	19 550
20537	Borgfelde, Hamm-Nord, Hamm-Mitte,		22085	Uhlenhorst, Barmbek-Süd	12 800
	Hamm-Süd, Hammerbrook	17 700	22087	St. Georg, Borgfelde, Hamm-Nord,	
20539	Rothenburgsort, Veddel,			Uhlenhorst, Hohenfelde, Eilbek	13 800
	Kleiner Grasbrook, Wilhelmsburg	16 700	22089	Hamm-Nord, Hohenfelde, Barmbek-Süd,	
21029	Bergedorf, Lohbrügge,			Eilbek, Wandsbek, Marienthal	21 850
	Curslack, Altengamme	19 850	22111	Horn, Billstedt	33 600
21031	Lohbrügge	27 600	22113	Horn, Billstedt, Billbrook,	
21033	Lohbrügge, Bergedorf, Billwerder	18 200		Rothenburgsort, Lohbrügge,	
21035	Bergedorf, Allermöhe, Billwerder	16 950		Allermöhe, Billwerder, Moorfleet	4 350

Leitzahlen gibt es für den Stadtteil Bramfeld. Jeweils eine einzige Postleitzahl haben 23 Stadtteile. Dies sind überwiegend einwohnerschwache Zonen im Hafen und in den Bezirken Bergedorf und Harburg, doch auch bei größeren Stadtteilen wie Steilshoop, Volksdorf, Finkenwerder oder Iserbrook ist eine Postleitzahl für das gesamte Gebiet vergeben. Die postalischen Bezeichnungen gelten aber auch hier nicht ausschließlich für die betreffenden Stadtteile, sondern erfassen darüber hinaus Bereiche in anderen Stadtteilen.

Einwohnerschaft der Postleitzahlgebiete

Die neuen Postleitzahlen, die Stadtteile, auf die sie sich ganz oder teilweise erstrek-

ken, sowie die Anzahl der in ihren Gebieten jeweils gemeldeten Einwohner sind in Tabelle 2 dargestellt.

Die Hamburger Postleitzahleinheit mit den meisten Einwohnern ist der Teilgebiete der Stadtteile Horn und Billstedt umfassende Bereich 22111 mit 33 600 gemeldeten Personen. Zwischen 31 100 und 31 500 Einwohner haben die Gebiete 22159 (Teile von Tonndorf, Farmsen-Berne, Bramfeld, Sasel und Rahlstedt), 22119 (weitere Bereiche von Horn und Billstedt) sowie 22767 (Teile von Altona-Altstadt und Ottensen). Das fünftgrößte Hamburger Postleitzahlgebiet liegt mit 29 550 Einwohnern in den Stadtteilen Harburg/Wilstorf/Eißendorf/Heimfeld (Postleitzahl 21073).

In den mehr wirtschaftlich geprägten City-Zonen befinden sich die der Einwohnerzahl nach kleineren Postleitzahlgebiete. So ist

der Bereich 20095, auf den Teile von Hamburg-Altstadt, St. Georg und Klostertor entfallen, mit 1100 gemeldeten Personen das Hamburger Postleitzahlgebiet mit den wenigsten Einwohnern. 1250 Menschen wohnen im Leitzahlgebiet 20354 (dies sind Teile der Neustadt und des Stadtteils Rotherbaum), 1450 Einwohner leben im Leitzahlbereich 20457, der sich auf Teilgebiete von Hamburg-Altstadt, der Neustadt und von Klostertor erstreckt, und 3050 Personen verzeichnet der viertkleinste Postleitzahlbezirk der Stadt (20097 in St. Georg/Klostertor/Hammerbrook).

Im arithmetischen Durchschnitt sind in jedem Hamburger Postleitzahlgebiet rund 18 000 Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung gemeldet. In der Nähe dieses Mittelwertes liegen die Bevölkerungszahlen von 22 Postleitzahlgebieten, 37 Leit-

Hamburger Stadtteilen und Bevölkerung der Postleitzahlgebiete

Postleitzahl	Stadtteil	Bevölkerung am 1.1.1993 ¹⁾
22115	Billstedt, Lohbrügge	23 850
22117	Billstedt	24 150
22119	Horn, Billstedt	31 300
22143	Rahlstedt	17 700
22145	Farmsen-Berne, Rahlstedt	22 550
22147	Rahlstedt	18 800
22149	Jenfeld, Tonndorf, Rahlstedt	26 550
22159	Tonndorf, Farmsen-Berne, Bramfeld, Sasel, Rahlstedt	31 500
22175	Farmsen-Berne, Bramfeld	19 150
22177	Barmbek-Nord, Bramfeld	12 450
22179	Bramfeld	19 050
22297	Groß Borstel, Alsterdorf, Winterhude, Barmbek-Nord	16 350
22299	Winterhude	14 900
22301	Winterhude	12 850
22303	Winterhude, Barmbek-Nord	19 500
22305	Winterhude, Barmbek-Süd, Barmbek-Nord	15 800
22307	Barmbek-Nord	22 050
22309	Barmbek-Nord, Ohlsdorf, Bramfeld, Steilshoop	25 850
22335	Groß Borstel, Alsterdorf, Ohlsdorf, Fuhlsbüttel	15 800
22337	Alsterdorf, Ohlsdorf	11 350
22339	Fuhlsbüttel, Hummelsbüttel	15 450
22359	Bergstedt, Volksdorf, Rahlstedt	21 150
22391	Ohlsdorf, Bramfeld, Wellingsbüttel, Sasel, Poppenbüttel, Hummelsbüttel	16 050
22393	Bramfeld, Wellingsbüttel, Sasel, Poppenbüttel	17 500
22395	Sasel, Poppenbüttel, Wohldorf-Ohlstedt, Bergstedt	11 150
22397	Lemsahl-Mellingstedt, Duvenstedt, Wohldorf-Ohlstedt	13 950
22399	Poppenbüttel, Hummelsbüttel, Lemsahl-Mellingstedt	22 500

Postleitzahl	Stadtteil	Bevölkerung am 1.1.1993 ¹⁾
22415	Fuhlsbüttel, Langenhorn, Hummelsbüttel	14 850
22417	Langenhorn, Hummelsbüttel	12 850
22419	Langenhorn	15 800
22453	Niendorf, Groß Borstel, Fuhlsbüttel	18 300
22455	Niendorf, Schnelsen	19 800
22457	Niendorf, Schnelsen, Eidelstedt	15 750
22459	Niendorf, Schnelsen	19 200
22523	Lurup, Eidelstedt	26 650
22525	Bahrenfeld, Lurup, Eimsbüttel, Eidelstedt, Stellingen	15 350
22527	Eimsbüttel, Lokstedt, Eidelstedt, Stellingen	17 150
22529	Hoheluft-West, Lokstedt, Niendorf, Stellingen, Eppendorf, Groß Borstel	22 300
22547	Bahrenfeld, Lurup, Eidelstedt	23 800
22549	Bahrenfeld, Lurup, Osdorf	28 700
22559	Rissen	15 400
22587	Osdorf, Nienstedten, Blankenese, Sülldorf, Rissen	18 050
22589	Osdorf, Blankenese, Iserbrook, Sülldorf, Rissen	19 900
22605	Bahrenfeld, Groß Flottbek, Othmarschen, Lurup	10 600
22607	Bahrenfeld, Groß Flottbek	19 050
22609	Groß Flottbek, Othmarschen, Osdorf, Nienstedten	12 800
22761	Bahrenfeld	18 050
22763	Ottensen, Othmarschen	21 700
22765	Altöna-Altstadt, Altona-Nord, Ottensen	25 300
22767	Altona-Altstadt, Ottensen	31 100
22769	Altona-Altstadt, Altona-Nord, Bahrenfeld, Eimsbüttel, Stellingen	16 700

¹⁾ Quelle: Melderegister – einbezogen sind auch die mit Nebenwohnung gemeldeten Personen.

zahlbereiche haben deutlich mehr und 41 Bereiche zum Teil beträchtlich weniger Einwohner, als es der Durchschnittsgröße entsprechen würde.

Schlußbemerkungen

Anlaß und Grundlage der Neuordnung des Leitzahlensystems waren Rationalisierungsabsichten der Post. Die Leitzahlen berücksichtigen daher die technisch-organisatorischen Aspekte der Postverteilung und die logistischen Notwendigkeiten für eine zunehmend automatisierte Sortierung von Brief- und Paketsendungen, die auf eine schnellere Bedienung der Postkunden abzielt. Demgemäß orientieren sich die Postleitzahlen im Grundsatz nur an Um-

fang und Richtung der Transportströme, nicht so sehr jedoch an den Gebietskategorien und Verwaltungsgrenzen in Ländern und Gemeinden.

Die Postleitzahlgebiete sind eigenständige räumliche Einheiten, die sich auch in Hamburg wegen ihrer speziellen Abgrenzungen nicht in das allgemeine Regionalschema der Ortsteile, Stadtteile und Bezirke einfügen. Ein Nachweis statistischer Daten, die in einer räumlichen Untergliederung nach Orts- und Stadtteilen erhoben worden sind, ist damit für die Gebietseinheit „Postleitzahl“ nicht möglich. Statistische Aussagen über regionale Besonderheiten und Differenzierungen werden sich mithin auch künftig auf die Gliederung innerstädtischer Gebietsteile nach den bislang verwendeten verwaltungsmäßigen Abgrenzungen stützen. Eine Zusammenstellung von Statistik-

daten für die postalischen Leiteinheiten wird die Ausnahme bleiben.

Ähnlich dürften die fünfstelligen Postleitzahlen im Bewußtsein der Bevölkerung nicht in dem Ausmaß wie die früheren Nummern der Zustellpostämter zu einer Orientierungshilfe bei der räumlichen Zuordnung von Adressen werden. Denkbar ist vielmehr, daß nach einer Übergangsphase, während derer im nichtamtlichen Sprachgebrauch noch die alten Zustellpostämter als „Chiffren“ zur gegendmäßigen Bestimmung von innerstädtischen Ortsangaben dienen, die Namen der Stadtteile zur allein üblichen Kennzeichnung werden, um die ungefähre Lage einer Anschrift im Hamburger Stadtgebiet zu beschreiben.

Dieter Buch, Berndt Hopf,
Klaus Kamp, Juliana Mausfeld

Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1993 in Köln (siehe auch Seite 256)

Dienstag, 28. September 1993

Hauptversammlung VDSt

Strategisches Management: Beitrag der Statistik zur Stadtsteuerung – Controlling

Vorsitz: Klaus Trutzel, Nürnberg

Moderation: Alfred Christmann, Köln

- Begrüßung und Eröffnungsreferat
„Die bürgernahe Leistungsverwaltung im Spannungsfeld wachsender Anforderungen und knapper Ressourcen. Das neue Steuerungssystem der Stadtverwaltung Köln“
Lothar Ruschmeier, Oberstadtdirektor der Stadt Köln
- „Informations- und Qualitätsmanagement, Grundlage der Kommunalen Verwaltungsreform“
Prof. Dr. Heinrich Reineremann, Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer
- „Anspruch und Wirklichkeit des Controlling.“
Operative und strategische Zielsysteme in Wirtschaft und Verwaltung“
Winfried Heinrich, Consultant, Mummert + Partner, Hamburg

Podiumsdiskussion VDSt

Neue Methoden der Verwaltungssteuerung und Kommunales Controlling

Moderation: Klaus Trutzel, Nürnberg

Teilnehmer:

- Ralf-Dieter Brunowski, Chefredakteur 'Capital', Köln
Lothar Ruschmeier, Oberstadtdirektor der Stadt Köln
Jochen Dieckmann, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages, Köln
Prof. Dr. Heinrich Reineremann, Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer
Winfried Heinrich, Consultant, Mummert + Partner, Hamburg
Alfred Christmann, Direktor des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Köln

Mittwoch, 29. September 1993

Ausschuß für Ausbildungsfragen DStG

Vorsitz: Prof. Dr. Ulrich Kockelkorn, Technische Universität Berlin
Diskussion zu zwei Themenkreisen:

- Die Lage der Statistik in den neuen Bundesländern
- Anforderung an eine zeitgemäße Lehre
 - Einsatz des Rechners in der Lehre
Prof. Dr. Lothar Afflerbach, Fachhochschule Senftenberg
 - Fortbildungsaktivitäten des Statistischen Bundesamtes als Ergänzung der Hochschulausbildung
Jürgen Chlumsky, Statistisches Bundesamt, Institut für Forschung, Aus- und Weiterbildungsaufgaben in der Bundesstatistik, Wiesbaden

Ausschuß Finanzen und Kommunales Controlling VDSt

Vorsitz: Hermann Breuer, Köln

Informationsmanagement für Kommunales Controlling
Konzepte und Voraussetzungen

- „Nichts ist unmöglich“:
Informations- und Berichtssysteme im Steuerungskreislauf des Controlling
Jürgen Stolze, Abteilungsleiter Controlling, Toyota Deutschland, Köln
- Informationsmanagement für Kommunales Controlling
Beispiele und Perspektiven

- Controlling klassischer Non-Profit-Bereiche:
Das Beispiel 'Jugendamt'
Günter Humpe-Waßmuth, Leiter des Jugendamtes der Stadt Duisburg
- Neue Steuerungsmodelle in der Kommunalverwaltung:
Organisations- und Informationsvoraussetzungen aus der Sicht der Führungsverantwortlichen
Helga Bickeböller, Beigeordnete für Soziales, Gleichstellungsbeauftragte, Stadtkämmerin der Stadt Paderborn und Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn mbH
- Controlling in deutschen Kommunalverwaltungen:
Umfrageergebnisse zum Implementationsstand von Organisations- und Informationsstrukturen
Hermann Breuer, Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Köln
- Controlling in privaten Unternehmen:
Vorbild für das Kommunale Steuerungssystem?
Dr. Bernd Amshoff, Lehrstuhl für Unternehmensführung der Universität Dortmund
- Verfahrensschritte beim Aufbau eines Systems zur zielorientierten Ressourcensteuerung in der Stadt Dortmund
Manfred Langguth, Leiter des Hauptamtes der Stadt Dortmund

Ausschuß für die Methodik Statistischer Erhebungen DStG

Vorsitz: Dr. Rolf Wiegert, Universität Tübingen

- Hochrechnung von Mikrodaten bei minimalem Informationsverlust – Methode und Erfahrungen –
Prof. Dr. Joachim Merz, Forschungsinstitut Freie Berufe, Universität Lüneburg, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Kleine Stichproben nach § 7 Bundesstatistikgesetz
Methoden – Verfahren – Entwicklungen
Jürgen Chlumsky, Statistisches Bundesamt, Institut für Forschung, Aus- und Weiterbildungsaufgaben in der Bundesstatistik, Wiesbaden
- Computergestützte Erhebungsmethoden in Haushaltsbefragungen der amtlichen Statistik – Ergebnisse einer Testerhebung und Perspektiven für den Mikrozensus
Thomas Riede, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
- Sammlung, Sicherung und Rückrechnung von statistischen Angaben über die ehemalige DDR
Oswald Angermann, Arbeitsbereich Deutsche Einheit, Osteuropa des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Berlin

Diskussion

„Sicherung der Datenbestände der ehemaligen DDR (Dokumentation, VGR-Rückrechnung, ...)“

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Joachim Frohn, Universität Bielefeld

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden DStG

Vorsitz: Prof. Dr. Herbert Büning, Freie Universität Berlin

- Dynamische Modelle für kategoriale Daten
Prof. Dr. Ludwig Fahrmeir, Universität München
- Über die Repräsentativität von Panelstichproben
Dr. Ulrich Rendtel, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
- Dynamische Modelle für Zählraten
Robert Jung, Universität Tübingen
- Ein Test für das Zweistichproben-Problem bei allgemeinen Alternativen
Prof. Dr. Friedrich Schmid, Universität Köln

Donnerstag, 30. September 1993

Hauptversammlung DStG

Statistische Analyse qualitativer Daten

Vorsitz: Prof. Dr. Gerd Ronning, Universität Tübingen

- Begrüßung
Prof. Dr. Joachim Frohn, Vorsitzender DStG
- Einführung
Prof. Dr. Gerd Ronning, Universität Tübingen
- Panelmodelle für qualitative Daten
Prof. Alfred Hamerle, Universität Regensburg
- Simulationschätzer für Modelle mit qualitativen abhängigen Variablen
Prof. Axel Börsch-Supan, Universität Mannheim
- Qualitative Daten und Unternehmerverhalten
Prof. Klaus F. Zimmermann, Universität München
- Vergleichende Logit-Analyse mit anonymisierten und nicht-anonymisierten Mikrozensus-Tabellen
Georg Heer, Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Fortsetzung der Hauptversammlung in dem Ausschuß für Regionalstatistik und dem Ausschuß Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie

Ausschuß für Regionalstatistik DStG

Vorsitz: Dr. Hans-Peter Gatzweiler, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn
Statistische Analyse qualitativer Daten

- Regionalinformationen für und aus Umfragen
Dr. Ferdinand Böltken, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn
- Gentrification und lokale Lebensstile in Köln – Eine Anwendung der Korrespondenzanalyse
Dr. Jörg Blasius, Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, Universität Köln
- Kategoriale Datenanalyse mit Logit- und loglinearen Modellen in der Stadt- und Regionalforschung
Dr. Franz-Josef Kemper, Geographische Institute der Universität Bonn
- Ausländerfeindlichkeit in der Europäischen Gemeinschaft – Ergebnisse der Eurobarometer-Umfragen zu Beginn der 90er Jahre
Jürgen Hofrichter, Zentrum für Europäische Umfrageanalysen und Studien, Universität Mannheim

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie DStG

Vorsitz: Prof. Dr. Hans Schneeweiß, Universität München
Statistische Analyse qualitativer Daten

- Probitmodelle zur Analyse nichtmetrischer Paneldaten
Prof. Dr. Gerhard Arminger, Universität Wuppertal
- Dynamik und Heterogenität in Modellen mit kategorialen Variablen
Dr. Gebhard Flaig, Universität Augsburg
- Schätzungen der interindustriellen Lohnstruktur anhand von wiederholten Querschnittswellen
Christoph M. Schmidt, Ph.D., Universität München
- Schätzen und Testen von Modellen mit qualitativen endogenen Variablen – gibt es Zusammenhänge zwischen Arbeitsplatzsuche, Weiterqualifikation und Arbeit in Ostdeutschland?
Prof. Dr. Olaf Hübler, Universität Hannover

Ausschuß Stadtforschung VDSt

Vorsitz: Dr. Dietmar Talkenberg, Saarbrücken

- Einführung
Bedeutung der Stadtforschung für das Strategische Controlling
Dr. Dietmar Talkenberg, Amt für Beteiligungen, Statistik und Entwicklungsplanung, Saarbrücken
- Beispiele aus kommunalen Politikbereichen:
- Milieuschutzsatzung als Instrument der Wohnungssicherung
Michael Ruf, Amt für Wohnen und Stadterneuerung, Nürnberg
 - Gesundheitsberichterstattung; Instrument der Planung, Steuerung und Evaluation kommunaler Gesundheitspolitik, Voraussetzungen, Inhalte und Grenzen
Dr. Bodo Scharf, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
 - Job-Ticket für Saarbrücken – Entscheidungsgrundlagen für die Stadt und die Straßenbahn AG
Dr. Dietmar Talkenberg, Amt für Beteiligungen, Statistik und Entwicklungsplanung, Saarbrücken
 - Leipziger Bürgerumfrage zu Kultur und Volkshochschule – ein Beitrag für Planung und Controlling
Dr. Günter Roski, Amt für Statistik und Wahlen, Leipzig

Freitag, 1. Oktober 1993

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik DStG

Vorsitz: Dr. Michael Müller, Siemens AG, Nürnberg
Innovationen und Wettbewerb

- Harmonisierte Innovationserhebung in der EG: Ziel, Methodik und aktueller Stand
Dr. Werner Grünwald, Eurostat, Luxemburg
- Das Mannheimer Innovations-Panel: Konzeption und erste Ergebnisse
Dietmar Harhoff, Ph.D., Dr. Georg Licht, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim
- Innovationsaktivitäten in strategischen Sektoren: Meßmethodik und empirische Befunde für ausgewählte Technologiegebiete
Dr. Hariolf Grupp, Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Informationsforschung, Karlsruhe
- Wissenschafts- und Technologieindikatoren in der Forschungsberichterstattung
Dr. Erika Rost, Bundesministerium für Forschung und Technologie, Bonn

Ausschuß für Statistik in Naturwissenschaften und Technik DStG

Vorsitz: Prof. Dr. Wolf Krumbholz, Hamburg

- Parameterschätzungen bei Gauß-Markov-Prozessen
Birgit Gaschler, Technische Universität Magdeburg
- Zur Wahl des Stichprobenumfangs bei vollständig randomisierten Versuchsplänen
Prof. Dr. Bernhard Arnold, Universität Hamburg
- Ein neuer Ansatz für Lebensdauerverteilungen mit badewannenförmiger Ausfallrate
Doz. Dr. Hendrik Schäbe, Agentur für die Sicherheit von Aerospace-Produkten, Köln
- Unverfälschte p-Karten für die messende Prüfung
Achim Zöller, Universität der Bundeswehr, Hamburg

VDSt = Verband Deutscher Städtestatistiker
DStG = Deutsche Statistische Gesellschaft

Zwölf Thesen über statistische Auskunftspflicht und Geheimhaltung¹⁾

Auskunftspflicht und Geheimhaltung sind seit jeher in allen Ländern tragende Säulen der amtlichen Statistik, also auch in Deutschland. Unter Auskunftspflicht wird eine gesetzliche Bestimmung verstanden, die es den Statistischen Ämtern erlaubt, unter „Strafandrohung“ wahrheitsgemäße, vollständige und fristgerechte Antworten auf gesetzlich vorgeschriebene Fragen zu verlangen. Die Geheimhaltung verpflichtet andererseits die Statistischen Ämter, die erhaltenen Einzelangaben nur für statistische Zwecke zu verwenden und nicht an andere Stellen oder Personen weiterzuleiten. In dem Maße, in dem im Gefolge der entsprechenden Integration die Gewinnung der statistischen Daten europaweit vereinheitlicht wird, treten auch bezüglich dieser Grundsatzpositionen beträchtliche Unterschiede zwischen den statistischen Ämtern der einzelnen Mitgliedstaaten zutage.

1. These: Die Auskunftspflicht sollte ein allgemeines Organisationsprinzip der Statistik sein

Man wird fragen: Warum Auskunftspflicht? Erhebt die Daten auf freiwilliger Basis, und ihr werdet sehr viel weniger Probleme haben. Leider lehrt die Erfahrung, daß dies den Informationswert von Statistiken gravierend verschlechtert. Dies liegt daran, daß die Beteiligungsquote bei freiwilligen Erhebungen in der Bevölkerung sehr unterschiedlich ist. Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes haben gezeigt, daß bei Betrieben des Produzierenden Gewerbes mit Ausfallquoten von bis zu 50 Prozent gerechnet werden muß. Aber auch bei niedrigeren Nonresponse-Quoten ist zu bedenken, daß sich die einzelnen Gruppen in der Regel nicht repräsentativ beteiligen. Wenn aber an den Ergebnissen manche Gruppen stärker und andere Gruppen schwächer beteiligt sind, führt dies zu Verzerrungen, welche die Aussagekraft derartiger Untersuchungen in elementarer Weise beeinträchtigen. Eine nachträgliche Korrektur ist dann im allgemeinen nicht mehr möglich oder nur um den Preis manipulierter Ergebnisse. Freiwillige Erhebungen sind daher nur in eng begrenztem Rahmen und bei wenig sensiblen Fragestellungen vertretbar. Sehr unterschiedlich sind die Voraussetzungen für die Begründung einer derarti-

gen Auskunftspflicht: In zehn Ländern der Gemeinschaft dürfen neue statistische Erhebungen mit Auskunftspflicht vom Statistischen Amt durchgeführt werden, entweder nach freiem Ermessen (sechs Länder) oder nachdem sie, in das jährliche statistische Programm eingebettet, vom Beirat zugelassen sind (Frankreich, Italien, Niederlande) oder, schlimmstenfalls, durch eine Verordnung der Regierung gutgeheißen sind (Belgien). Nur in Deutschland bedarf es dazu eines Gesetzes, neuerdings auch in Spanien. Das heißt, für jede neue Erhebung bedarf es einer Prozedur, die sich über 1 1/2 bis 2 Jahre erstreckt und die zu einer Politisierung der Statistik führt. Die Spanier haben einen Ausweg aus dieser mißlichen Lage gefunden, sie haben ein Bündel von 25 neuen Erhebungen in das Gesetzesprojekt zum Haushalt eingeschrieben und es so mit dem Haushalt über die parlamentarische Hürde gebracht.

2. These: Das Statistikgeheimnis soll das Mißtrauen gegenüber der amtlichen Statistik abbauen

Dieses Mißtrauen hat zwei Gründe: Erstens besteht die Meinung, die Verwaltung sei ein Glashaus, in dem Informationen frei zirkulieren und also beispielsweise auch den Steuerverwaltungen zur Kenntnis gelangen, dies ganz besonders in den Ländern, in denen massive Steuerflucht besteht. Aber auch wenn das Statistische Amt als solches alle Gewähr bieten sollte, weiß man doch nicht, ob die vielen Mitarbeiter alle dorthalten; dies ganz besonders in solchen Ländern, in denen die Verwaltung als korrupt gilt oder weitgehend „politisiert“ ist.

Also liefert man zuweilen falsche oder unvollständige Zahlen und das möglichst spät, damit sie ihre Brisanz verlieren.

3. These: Das Statistikgeheimnis gewährt Schutz für den einzelnen und fordert Opfer vom Staat

1. Es bietet Schutz: Die Geheimhaltung soll dem einzelnen, ob Privatperson oder Unternehmen, einen absoluten Schutz,

wie die Holländer sagen, eine Immunität gegen jeden administrativen Zugriff bieten.

2. Der Staat erlaubt, daß innerhalb seiner Verwaltung Schranken aufgerichtet werden: Ein Bürger darf an verschiedene Verwaltungen verschiedene Angaben zu demselben Thema liefern, ohne daß diese Lüge aufgedeckt werden kann.
3. Außerdem nimmt die Verwaltung einen Informationsverlust in Kauf, da ja Zahlen nur veröffentlicht oder weitergegeben werden dürfen, wenn keine Einzelangaben daraus identifizierbar sind. Die Planungsbehörden und Forschungsinstitute können also nicht über Informationen verfügen, die nur aus einer, zwei oder drei Einzelangaben zusammengesetzt sind. Es stellt sich dann die Frage, ob dieser Informationsverlust immer hingenommen werden kann.

Die Statistik ist an der einzelnen Person überhaupt nicht interessiert; sie will Massenerscheinungen untersuchen, Zusammenhänge erkennen und Auskunft geben über die Häufigkeit von Erscheinungen.

4. These: Probleme der Geheimhaltung sind trotzdem heute häufiger als früher

Dem ist so aus verschiedenen Gründen.

- Durch die Konzentration der Unternehmen kommt es häufiger vor, daß Branchen sich nur aus einer kleinen Zahl von Unternehmen zusammensetzen.
- Durch die Regionalpolitik und durch den zunehmenden Bedarf an mannigfachen soziologischen Untersuchungen wächst das Interesse an Mikrodaten.
- Die Risiken der Identifizierung steigen dadurch, daß mehr Informationen zur Verfügung stehen und die Informatik neue Möglichkeiten bietet, um verschiedene Quellen miteinander in Verbindung zu bringen.

Jedoch wird diese zuletzt genannte Gefahr überschätzt: Wissenschaftliche Untersuchungen, unter der Aufsicht des Datenschutzes durchgeführt von der Universität Mannheim durch Prof. Walter Müller, haben ergeben, daß selbst bei sehr ins Detail gehenden Befragungen, wie dem Mikrozensus, eine Wiedererkennung auch mit den modernsten Methoden der EDV kaum

1) Der Verfasser war von 1963 bis 1990 Direktor des Zentraldienstes für Statistik und Wirtschaftsstudien (STATEC) des Großherzogtums Luxemburg, Professor an der Universität Brüssel und Mitglied in verschiedenen internationalen wissenschaftlich-statistischen Gremien; er gilt als ausgewiesener Kenner der europäischen statistischen Systeme. – Der Beitrag beruht auf einem Vortrag, der am 24. Februar 1992 im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg gehalten wurde. Der Autor vertritt seine persönliche Meinung.

möglich ist, weil das Zusammenspielen mit anderweitig verfügbaren Daten schon bei geringfügigen Abweichungen der Datendefinitionen nicht mehr funktioniert (sogenannte inkompatible Daten) und die Personen daher vom Computer nicht mehr erkannt werden. Ein Zusammenspielen von Informationen funktioniert daher nur auf der Basis von Personenkennziffern, wie sie in den nordischen Ländern, nicht aber in der Bundesrepublik, existieren.

5. These: Hüter der statistischen Geheimhaltung sollte allein das Statistische Amt sein

Wenn eine Übermittlung von Einzeldaten nicht ausdrücklich vom Gesetz vorgesehen ist, sollte es einem Statistischen Amt, eventuell im Benehmen mit seinem Statistischen Beirat und im Prozeßfall den Gerichten, vorbehalten sein, die Geheimhaltungsregeln zu interpretieren.

In Frankreich gibt es seit 1984 beim Beirat einen Ausschuß für Geheimhaltungsfragen, in dem die Unternehmen vertreten sind und der diesbezügliche Fragen behandelt. In England, wo die Statistik fachlich dezentralisiert und über die Ministerien aufgeteilt ist, hat das Central Statistical Office einen allgemeingültigen Kodex der Geheimhaltung aufgestellt.

6. These: Ein Statistisches Amt sollte den Mut haben, die Weitergabe von Einzeldaten auch an seinen Minister zu verweigern

Nehmen wir an, der Minister, dem das Amt untersteht, fordert Einzelangaben über Unternehmen oder Personen. Was soll der Amtsleiter tun? Die Ämter sagen, sie würden sie verweigern unter Berufung auf die Geheimhaltungspflicht. Da diese zum Schutz des einzelnen eingeführt wurde, müssen Einzelangaben dem Minister, geadeso wie jeder anderen Drittperson, verweigert werden, da er ja nicht zum Personal des Amtes gehört und die Einzelangaben nicht zu statistischen Zwecken braucht.

In Deutschland ist die Unabhängigkeit der statistischen Ämter von den Regierungen sogar gesetzlich festgelegt (zum Beispiel § 1 BStatG sowie etliche Landesstatistikgesetze). Es muß hervorgehoben werden, daß dies eine sehr wichtige Bestimmung ist, die man außerhalb der Bundesrepublik nur in einigen wenigen Statistikgesetzen findet (Dänemark, Portugal). Eigentlich sollte diese Unabhängigkeit selbstverständlich sein, aber, wie die Franzosen sagen: Was unausgesprochen gilt, wird klarer, wenn man darüber spricht. (Ce qui va sans dire, va encore mieux en le disant).

7. These: Die Geheimhaltung soll gewahrt bleiben, auch wenn sie dem Statistischen Amt nichts einbringt in puncto Information

Zweck der Geheimhaltung ist ja die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses, aufgrund dessen der Befragte dem Statistischen Amt Informationen anvertraut, die er anderen Verwaltungen vorenthält. Die meisten Ämter machen sich aber keine Illusion: Trotz aller Garantien mißtraut man zum Teil der Statistik und gibt ihr gelegentlich nur solche Informationen, die auch an andere Verwaltungen geleitet werden. Die Dänen sind sogar der gegenteiligen Meinung: Die Leute trauen der Statistik nicht, die Verwaltung verfügt hingegen über mehr Kontrollmöglichkeiten – deshalb sind Verwaltungsdaten ihrer Meinung nach besser als rein statistische Daten. Die Holländer teilen diesen Pessimismus nicht; sie sind der Ansicht, daß ihre Statistik bessere Informationen zum Beispiel über Einkommen erhält als andere Verwaltungen.

8. These: Geheimhaltung ist viel Lärm um nichts: Ein Statistisches Amt verfügt kaum über wirkliche Geheimnisse

In Frankreich ist man der Ansicht, daß die großen Zinsen dem Statistischen Amt kaum Einsicht in strategische Unternehmensgeheimnisse verschaffen wie Gestehungspreise, Lagerbestände und so weiter; außerdem erreichen die Einzeldaten das Amt so spät, daß sie schon an Bedeutung verloren haben; deshalb sind die Unternehmen auch einverstanden, daß gewisse Daten an Verwaltungen weitergeleitet werden.

Insbesondere bei den kurzfristigen Konjunkturdaten über Produktion, Lagerbestände, Verkaufspreise, Aufträge und so weiter kann es jedoch sensible Daten geben. Ich bin sehr auf Vertraulichkeit bedacht, stelle aber jedem, der sich dafür interessiert, meine entsprechenden Auskünfte zur Volkszählung bereitwillig zur Verfügung. Dasselbe gilt für den Mikrozensus.

Verfügt denn ein Statistisches Amt überhaupt über persönliche Geheimdaten, wie zum Beispiel über in der Steuererklärung verschwiegene Einkünfte, über Krankheiten, über Aufenthalte in Heilanstalten, gerichtliche Verurteilungen, schulische Mißerfolge, berufliche Fehler, finanzielle Schwierigkeiten, persönliche Feindschaften und so weiter? Wohl kaum.

Geben wir uns also keiner Illusion hin: Die Statistischen Ämter verfügen faktisch kaum über Informationen, die zur Intimsphäre des einzelnen gehören. Die Debatte über statistischen Datenschutz ist eine juristische Konstruktion: viel Lärm um nichts. Trotz-

dem müssen wir daran festhalten, weil wir der Geheimhaltung verschworen sind. Die Kritik an der Volkszählung ist ein Scheinproblem, weil es in der Volkszählung keine Geheimnisse gibt. Der Aufstand gegen die Volkszählung war eine neue Revolution des Nihilismus. Wenn man sich dann fragt, was denn an geistiger Substanz dahinter steckt, findet man eben: Nichts.

9. These: Strafbestimmungen sollten in den Ländern der Gemeinschaft harmonisiert werden

Das klingt theoretisch, solange es nie einen solchen Fall vor Gericht gibt. Aber trotzdem. Was die Auskunftspflicht angeht, kann es uns vielleicht gleich sein, ob die Iren oder die Spanier mit ihren Unternehmen oder Privatpersonen fertig werden oder nicht. Was uns aber nicht gleichgültig lassen darf, ist, daß wenn ein deutsches Geheimnis in Irland verletzt wird, der Schuldige mit einer Geldbuße davonkommt, während er in Deutschland eingesperrt würde.

Zwei Länder kennen keine Gefängnisstrafe: Irland und Spanien. Drei Länder sehen Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren vor: Deutschland, Großbritannien und Dänemark, Griechenland bis zu einem Jahr, die Beneluxstaaten und Frankreich bis zu sechs Monaten.

Das ist doch ein echtes Problem, um so mehr es ja auch zur Übermittlung von anonymisierten Einzeldaten an EUROSTAT kommen soll. Die Strafe wäre also sehr verschieden, je nach dem Lande, dessen Recht angewendet würde.

10. These: Man sollte unterscheiden zwischen zwei Arten von Abweichungen von einer absoluten Geheimhaltung: solchen, die keine sind und solchen, über die sich diskutieren läßt

Es gibt Länder, die an einer absoluten Geheimhaltung ohne Ausnahme festhalten: Holland, Luxemburg, Italien, Spanien. Aber wenigstens die Hälfte der Länder der Gemeinschaft sehen gewisse Ausnahmen vor. Unterscheiden wir also

1. Ausnahmen, die keine sind

In diesem Fall handelt es sich nicht um Geheimdaten. Aber was ist ein geheimes Datum? Nur das belgische Gesetz gibt eine Definition: „...eine Information ist geheim, wenn man darüber nur mit Hilfe der betreffenden Person oder des Unternehmens verfügen kann“. Beispiele von nicht geheimen Daten sind Name, Vorname, Adresse,

Geschlecht; bei Unternehmen auch die Gesellschaftsform, die NACE-Nummer und vielleicht die Größenklasse.

Solche Informationen müßten weitergeleitet werden können unter der zusätzlichen Bedingung, daß dadurch den Betroffenen kein Schaden entstehen kann. Aus dieser Überlegung heraus stellen die meisten Statistischen Ämter alphabetische Listen von Unternehmen auf, geordnet nach NACE-Nummern.

Es stellt sich aber auch das Problem der Aktualisierung von Bevölkerungsregistern der Gemeinden mit Hilfe der Volkszählung. Seit fast 200 Jahren geschieht dies, ob schon es sich aus strenger Sicht um eine Vermengung von statistischen und Verwaltungsarbeiten handelt. Die meisten Länder halten aus Gründen des gesunden Menschenverstandes an dieser Praxis fest, da sonst mit großem Verwaltungsaufwand eine zweite Zählung durchgeführt werden muß. In Deutschland jedoch müssen seit dem Volkszählungsurteil auch hier die statistische und die Verwaltungsarbeit getrennt werden. Dieses Beispiel hat Schule gemacht in Luxemburg, Frankreich und Spanien.

2. Ausnahmen, über die sich diskutieren läßt

In verschiedenen Ländern dürfen „für Zwecke der Planung, jedoch nicht für die Regelung von Einzelfällen, Tabellen an Behörden übermittelt werden, auch soweit Tabellenfelder nur einen einzigen Fall ausweisen“. Es handelt sich um das vorhin erwähnte Problem des Informationsverlustes, das in dem Sinne gelöst wird, daß Einzeldaten hauptsächlich über Unternehmen nicht veröffentlicht, aber an Regierungsstellen weitergeleitet werden dürfen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß den Betroffenen dadurch kein Schaden entstehen darf. In Deutschland ist „eine Weiterleitung nur

zulässig, soweit in den eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschriften die Übermittlung von Einzelangaben zugelassen ist“.

In Belgien beschließt das Statistische Amt selbst über solche Ausnahmefälle, in Frankreich wird die Frage dem Ausschuß für statistische Geheimhaltung beim Beirat unterbreitet. In England und Irland beschließt der Minister hierüber – was aus prinzipiellen Überlegungen problematisch ist.

11. These: Gesetze über Datenschutz sollten den spezifischen Charakter der Statistik berücksichtigen

Es gibt in der Gemeinschaft vier Arten von Datenschutzgesetzen:

- in Spanien ist das Statistikgesetz von 1989 zugleich ein Datenschutzgesetz für die Statistik, und die Statistik ist ihr eigener Richter;
- in Dänemark ist der Datenschutz eingebaut in das Gesetz über Verwaltungskarteien, die ja auch die Grundlage der dänischen Statistik bilden;
- in England, Irland, Dänemark und Holland berücksichtigen die Datenschutzgesetze den spezifischen Charakter der Statistik und bereiten den Ämtern keinerlei Sorgen;
- dies ist nicht der Fall in Frankreich, Luxemburg und Deutschland, wo Datenschutzbehörden sich in Interna der Statistik einmischen und zu Sorgen und Irritation Anlaß geben. In Luxemburg hat sich der Datenschutz viermal gravierend bei der Volkszählung eingeschaltet.

In Deutschland hat man nach dem Volkszählungsurteil schon bei der Gesetzgebung, aber auch bei den Ausführungsvorschriften in der Abwägung zwischen Verwaltungserfordernissen und den Datenschutzinteressen

stets letzteren den Vorzug gegeben. Teilweise ist man auf Empfehlung des Datenschutzes noch erheblich über das Volkszählungsurteil hinausgegangen, so daß die Zählungskosten explodierten. Das Resümee eines bekannten deutschen Städtestatistikers lautet: „Bei reduzierter Qualität und insbesondere für die Kommunalstatistik erheblich eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten der Daten ist ein solcher Aufwand aus kommunaler Sicht nicht vertretbar“. Man ist sich heute unter Fachleuten einig, daß eine Volkszählung unter diesen Vorgaben und Auflagen künftig in Frage gestellt ist.

Trotzdem hat das Regelungswerk für die Volkszählung Mustercharakter erlangt für die Regelung aller Statistiken in Deutschland.

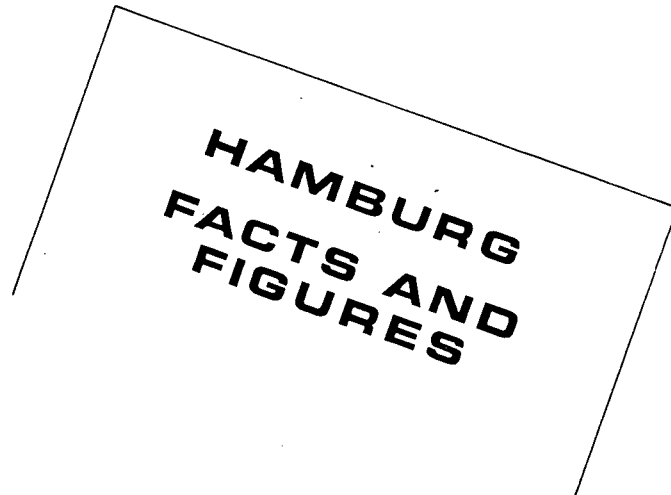
Einige Experten sagen: Das Pendel des Datenschutzes ist zu weit ausgeschlagen. Es bedarf einer Reaktion gegen die Exzesse.

12. Schlußfolgerung

Was die unterschiedlichen Rechtsordnungen in der Gemeinschaft anbelangt, bestätigt sich das Sprichwort: Andere Länder, andere Sitten. Es ist erstaunlich, wie verschieden die Anschauungen und gesetzlichen Regeln noch sind, wo doch ein immer größerer Teil der statistischen Arbeit im Rahmen des gemeinsamen europäischen Programms erfolgt. Auf längere Sicht wird sich wohl eine gewisse Annäherung vollziehen. Es wird aber dann wesentlich sein, daß wir nur die guten Beispiele befolgen. Leider weht heute der Wind aus der anderen Richtung.

Georges Als
Luxemburg

Abdruck aus:
Baden-Württemberg
in Wort und Zahl 1/93



sind in einer neuen Auflage erschienen.

In handlichem Format bieten die Veröffentlichungen auf deutsch und englisch aktuelle Angaben über Bevölkerung und Soziales, Wirtschaft und Umwelt, Bildung und Kultur in Hamburg.

Die Faltblätter können kostenlos bezogen werden beim

Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg

Sitz:
Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Telefon 040/3681-1719
Telefax 040/3681-1700
Btx *36502 #

Statistik der anderen

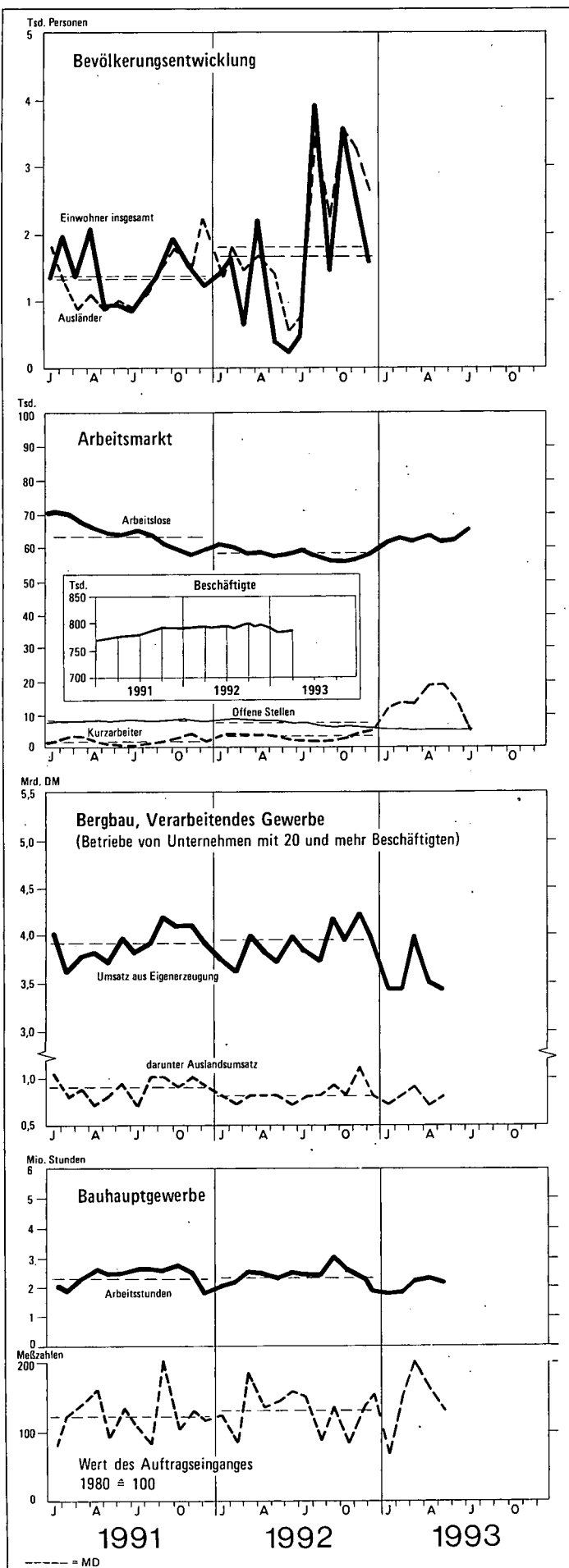
Hamburgs Partnerstadt Prag präsentiert sich seit wenigen Wochen im Rahmen eines städtevergleichenden statistischen Sammelbandes Prag – Nürnberg mit vielen Strukturdaten auch dem Hamburger Leser. Das Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg hat in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt der Stadt Prag eine mustergültige und gediegene Veröffentlichung in Deutsch, Tschechisch und Englisch herausgebracht, die mehr ist als ein Statistisches Jahrbuch beider Städte. Das Zahlenwerk ist eingebettet in Textbeiträge zu verschiedenen Themen aus Geschichte, Geographie, Kultur, Politik, Verwaltung und Aspekten der Stadtentwicklung. Es bietet anschauliche Umsetzungen der Daten in Karten und Schaubildern; besonders hervorzuheben ist die Präsentation aussagekräftiger Indikatoren zur Sozialstruktur von Prag und Nürnberg. Die Veröffentlichung ist in der Bibliothek des Statistischen Landesamtes Hamburg verfügbar.

Wie dem kürzlich erschienenen Geschäftsbericht 1992/93 des „Vereins der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen“ zu entnehmen ist, belief sich die deutsche **Rohkakaofuhr 1992** auf 320 000 Tonnen und übertraf das bisherige Spitzenergebnis von 1991 nochmals um gut fünf Prozent. Die Bundesrepublik nahm etwa 14 Prozent der gesamten Welterzeugung an Rohkakao ab und behauptete neben den USA die Spitzenposition als Importland. Die gestiegene Einfuhrmenge ist im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung zu sehen; auch 1992 war eine erhebliche zusätzliche Nachfrage nach Schokoladenwaren in den neuen Bundesländern zu registrieren. Am Handelsplatz Hamburg und in den Häfen Hamburgs und Bremens nehmen die mit Kakao befaßten Wirtschaftskreise, insbesondere die Händler,

Agenten und Lagerhalter bedeutende Funktionen im nationalen und internationalen Bereich wahr. Die Internationale Kakaoorganisation hält zum Beispiel namhafte Anteile ihrer zur Marktregulierung aufgebauten Bestände in den Lagerhäusern der beiden Hansestädte. 1992 wurden über Hamburg 147 000 Tonnen Kakaobohnen eingeführt; der weitaus größte Teil dieser Menge (101 000 Tonnen) wurde zur Einfuhr auf Lager abgefertigt. Über die Bremischen Häfen, die seit 1987 wieder im Kakaoumschlag tätig sind, wurden 23 000 Tonnen importiert. Nicht nur Verarbeiter in der Bundesrepublik werden über die großen deutschen Häfen beliefert; auch für Abnehmer in anderen Staaten werden erhebliche Mengen gelöst: Rund 36 000 Tonnen Rohkakao wurden im vergangenen Jahr über den Hamburger Hafen an Kunden in anderen Ländern weitergeleitet. Wichtigste Bestimmungsländer waren die ehemalige Tschechoslowakei, Polen und Ungarn.

Hinweise auf die Statistische Woche

Seit 1888 ist die Stadt Köln durch ihr Statistisches Amt an der aktiven Zusammenarbeit der deutschen Statistik beteiligt. In diesem Jahr ist sie, nach 1891, 1929, 1947 und 1958 zum fünften Mal Gastgeber des Jahrestreffens deutscher Statistiker. In der Zeit vom 27. September bis zum 1. Oktober erwartet Köln zur diesjährigen **Statistischen Woche** mehr als 500 Teilnehmer aus den Bereichen Statistik und Stadtforschung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geographie und Regionalforschung, Mathematik und Informatik in ihren Mauern. Dabei werden Vertreter des Hochschulbereichs, aus Forschungseinrichtungen, von Verbänden und Medien sowie aus Politik und Verwaltung in der rheinischen Metropole präsent sein und an den vielen dargebotenen Veranstaltungen teilnehmen.



Armut in Hamburg

Die Statistische Woche 1993 zeigt von Thematik und Rahmen ein modernes Gesicht und wird dadurch besonders viele Fachleute und sonst Interessierte anziehen.

Eine Fachausstellung „DV-Lösungen rund um Statistik und Kommunales Controlling“ ist eine besondere Attraktion.

Die Veranstalter Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) bieten folgende Themen an (beispielhafte Auflistung):

- Strategisches Management: Beitrag der Statistik zur Stadtsteuerung-Controlling (VDSt),
- Informationsmanagement für Kommunales Controlling (VDSt),
- Statistische Analyse qualitativer Daten (DStG),
- Milieuschutzsätzungen als Instrument der Wohnungssicherung (VDSt),
- Gesundheitsberichterstattung; Instrumente der Planung, Steuerung und Evaluation kommunaler Gesundheitspolitik (VDSt),
- Gentrification und lokale Lebensstile (DStG),
- Ausländerfeindlichkeit in den Europäischen Gemeinschaften: die Eurobarometer-Umfragen (DStG),
- Themen zum Aspekt 'Innovationen und Wettbewerb' (DStG)

Weitere Informationen über die Statistische Woche 1993 liefert die Übersicht auf den Seiten 250/251 dieses Heftes sowie auf Anforderung die Stadt Köln, Amt für Statistik und Einwohnerwesen; Athener Ring 4, 50756 Köln (Tel. 0221/221-1875).

Neue Schriften

Die Hamburger Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat vor kurzem eine Veröffentlichung mit dem Titel **Armut in Hamburg** vorgelegt. In enger Zusammenarbeit mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege ist ein 130-seitiger Bericht mit Tabellenanhang entstanden, der in fünf Kapiteln folgende Themen behandelt:


- Armutsdiskussion. Zum Verständnis von Armutsursachen und Armutsbegriff;
- Analysen zur Entwicklung sozialstatistisch nachgewiesener Armut in Hamburg;
- Diskussion um den Rechtsanspruch auf Sozialleistungen und Probleme der Sozialhilfegewährung;
- Regionale Ausprägungen von Armut und sozialen Notlagen in Hamburg;
- Prozeß der Sozialberichterstattung.

Anhand der Analyse von statistischem Material, vorzugsweise von Daten aus der Bundessozialhilfestatistik, wird die Zunahme der von Armut Betroffenen gerade in den letzten Jahren deutlich gemacht. Dargestellt wird, welche sozialen Gruppen ein erhöhtes Risiko tragen, arm zu werden. Die Untersuchung der regionalen Verteilung der Armut belegt eine Konzentration auf bestimmte Stadtteile.

Zur Unterstützung sozialpolitischer Planungen ist vorgesehen, in Hamburg eine regelmäßige Armutberichterstattung einzuführen.

Der Draht zum StaLa

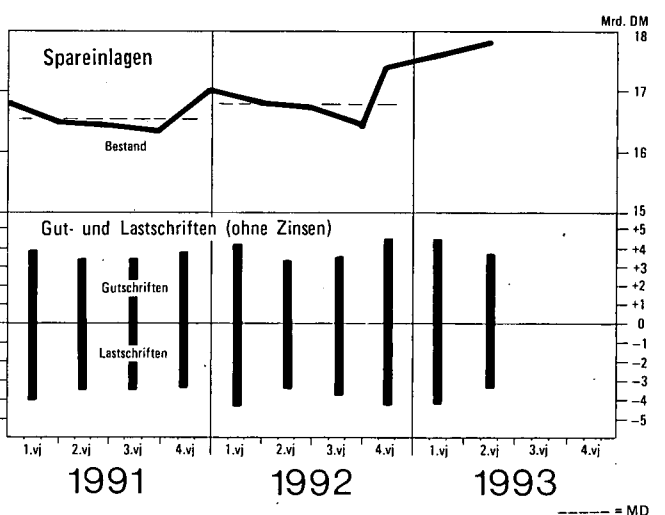
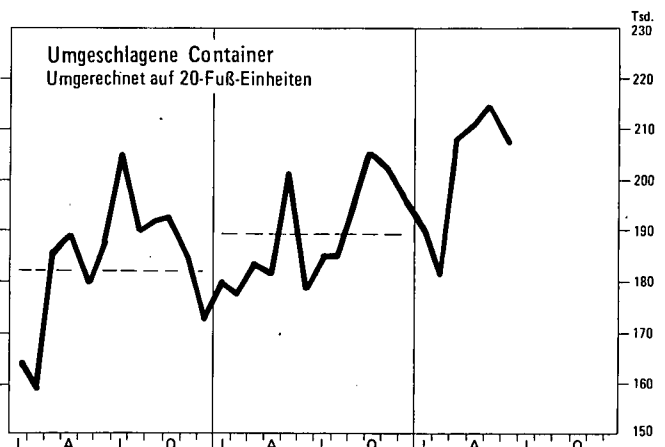
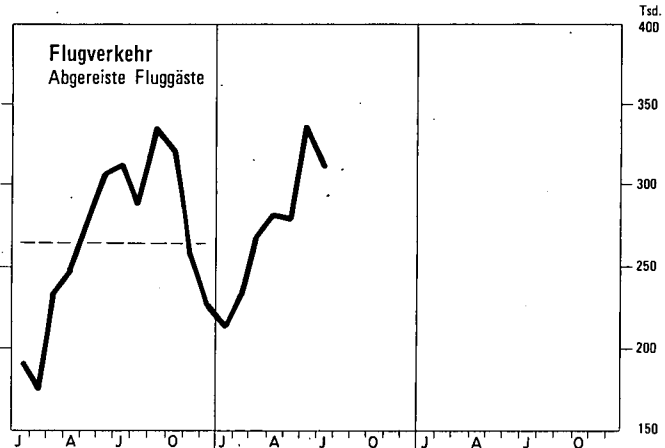
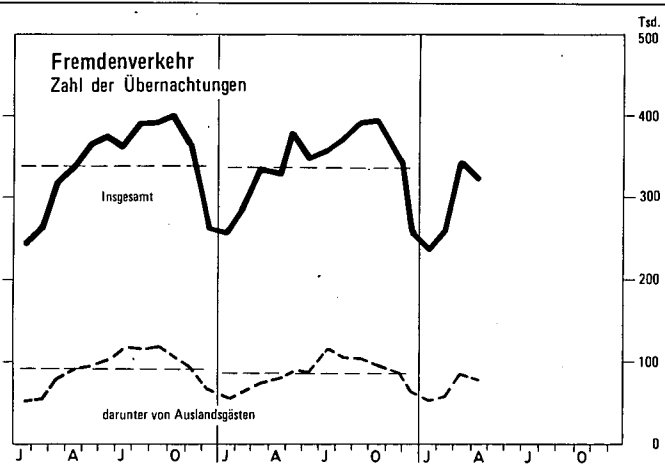
Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

 Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742

Für Thema:

Bevölkerungsstruktur in den Statistischen Gebieten	
Hamburgs 1992	3681-1479
Bevölkerungsentwicklung	3681-1754
Neue Postleitzahlen in Hamburg	3681-1768
Statistische Woche	3681-1710
Zwölf Thesen über Auskunftsspflicht und Geheimhaltung	3681-1710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 660,5	1 677,2	1 667,5	1 668,8	1 670,2	1 684,6	1 687,2	1 688,8	...
und zwar männlich	"	789,8	801,1	794,3	795,1	796,0	806,2	808,2	809,6	...
weiblich	"	870,7	876,1	873,2	873,6	874,2	878,4	879,0	879,2	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	209,8	212,0	213,4	228,5	231,5	233,7	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	241,3	241,9	242,0	244,6	244,9	244,9	...
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	237,9	238,2	238,6	241,3	242,6	243,7	...
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	233,4	233,4	233,7	234,7	234,8	234,8	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	279,8	279,8	280,0	281,4	281,5	281,5	...
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	387,4	387,5	387,6	389,8	390,0	389,9	...
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,7	99,4	99,5	99,5	101,7	101,9	102,1	...
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	188,3	188,5	188,8	191,2	191,6	191,7	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	770	751	566	805	333	865	552	733	...
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 375	1 346	1 374	1 355	1 337	1 239	1 309	...
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	218	237	228	273	246	249	...
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	1 843	2 057	1 765	1 855	1 784	1 717	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	8	13	12	16	9	7	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 411	- 329	- 497	- 683	- 410	- 518	- 545	- 408	...
* Eheschließungen	je 1000	5,6	5,4	4,1	5,7	2,4	6,1	4,0	5,1	...
* Lebendgeborene	Einwohner	9,9	9,8	9,8	9,7	9,6	9,4	8,9	9,1	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	12,9	12,2	13,5	14,5	12,5	13,0	12,9	12,0	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	- 3,0	- 2,4	- 3,6	- 4,8	- 2,9	- 3,6	- 3,9	- 2,9	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,9	6,5	5,9	9,5	8,9	12,0	7,3	5,3	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	6 438	6 520	7 707	10 035	8 578	7 492	...
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	4 434	4 627	5 897	5 932	5 440	5 528	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 777	+ 1 998	+ 2 004	+ 1 893	+ 1 810	+ 4 103	+ 3 138	+ 1 964	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	9 588	8 244	11 630	11 147	10 375	10 114	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 209	1 034	1 595	1 506	1 242	1 191	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	876	868	792	700	1 134	862	800	829	...
Niedersachsen	"	854	814	825	776	1 015	1 021	782	728	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	300	307	303	220	429	285	292	323	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	1 689	1 404	1 964	2 206	1 578	1 414	...
Ausland	"	2 686	3 862	2 715	3 306	3 133	5 302	4 976	4 159	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 542	1 671	2 006	1 708	1 540	1 850	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 135	1 231	1 154	1 220	1 501	1 280	1 182	1 475	...
Niedersachsen	"	880	922	812	884	1 067	950	919	993	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	468	413	523	551	459	468	567	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 118	1 058	1 280	1 355	1 135	1 032	...
Ausland	"	1 303	1 901	962	1 014	1 544	1 919	1 846	1 653	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 193	- 340	- 333	- 637	- 411	- 202	- 298	- 659	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	- 259	- 363	- 362	- 520	- 367	- 418	- 382	- 646	...
Niedersachsen	"	- 26	- 108	+ 13	- 108	- 52	+ 71	- 137	- 265	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	- 138	- 161	- 110	- 303	- 122	- 174	- 176	- 244	...
Umland insgesamt ⁷⁾	"	- 397	- 524	- 472	- 823	- 489	- 592	- 558	- 890	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 613	+ 486	+ 571	+ 346	+ 684	+ 851	+ 443	+ 382	...
Ausland	"	+ 1 383	+ 1 961	+ 1 753	+ 2 292	+ 1 589	+ 3 383	+ 3 130	+ 2 506	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 366	+ 1 669	+ 1 507	+ 1 210	+ 1 400	+ 3 585	+ 2 593	+ 1 556	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000	9,9	11,9	11,0	8,5	9,9	25,2	18,7	10,9	...

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 017,1	1 016,1	1 010,8	1 020,3	1 016,1	1 021,3	1 012,7	1 015,2	1 015,4
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	8,9	15,5	19,7	5,1	11,2	15,0	15,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	76	63	55	71	64	67	67
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,0	5,3	5,7	3,2	4,0	4,9	4,5	4,7	5,5
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	125,8	297,2	307,2	144,5	201,3	239,7	206,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	3	2	—	5	4	3	4
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	18	19	9	6	10	10	16	13
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	86,6	50,4	10,3	17,9	36,2	68,0	69,7

¹⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ²⁾ nach dem Ereignisort. — ³⁾ von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — ⁴⁾ mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — ⁵⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ⁶⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ⁷⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ⁸⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ⁹⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ¹⁰⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ¹¹⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ¹²⁾ Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	604 122	542 743	547 521	725 447	640 778	615 265	686 153
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	89 617	85 684	97 000	87 745	88 450	94 083	98 616	92 819	99 269
Ausgeliehene Bände	"	33 606	40 125	61 015	37 035	41 963	44 751	42 234	40 507	47 850
Besucher der Lesesäle	"	5 144	5 316	5 801	4 909	4 555	7 084	5 721	5 547	5 074
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 689	2 957	2 729	2 737	2 992	3 122	2 830	2 657	2 398
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 685	1 836	1 801	1 668	1 826	2 082	1 777	1 586	1 605
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	97 287	76 283	69 169	90 233	103 764	95 067	154 585
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	15 736	10 327	9 193	20 497	25 657	19 513	40 030
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 162	11 693	10 268	7 760	6 349	8 594	8 447	8 745	11 269
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	11 968	12 042	10 848	13 326	7 966	10 771	15 342	14 511	15 088
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	6 001	3 345	6 290	5 270	4 857	538	349	960	1 636
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 925	20 525	21 606	18 479	18 394	19 700	23 801	19 106	51 698
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 986	18 011	19 305	8 804	9 789	14 537	16 736	18 109	20 239
Planetarium	"	11 234	10 991	10 624	8 800	9 860	13 680	10 712	10 855	11 008
Bischofsburg	"	1 970	1 966	2 610	3 517	2 761	1 916	2 720	3 268	3 617
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	406 379	677 314	586 569	408 799	440 958	477 498	457 844
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	778 500	p792 000	p 792 300	792 400	791 400	p 785 800	p 779 000	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	57 733	56 954	57 510	61 423	61 906	60 995	61 224
* davon Männer	"	37 481	34 504	34 819	34 374	34 518	37 712	37 678	37 071	37 100
Frauen	"	25 531	22 937	22 914	22 580	22 992	23 711	24 228	23 924	24 124
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,9	7,8	7,9	8,3	8,4	8,3	8,3
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	3 545	2 934	1 742	12 752	18 199	18 297	13 577
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	84 217	82 384	81 732	80 665	82 122	89 704	89 441	89 022	90 345
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 637	4 576	4 466	4 458	4 592	4 530	4 500
Offene Stellen	"	7 730	7 116	7 799	7 722	7 047	4 765	4 772	4 831	4 748
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kühmilch	t	1 005	797	853	913	807	687	791	860	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	95,5	96,8	96,8	91,3	95,2	96,6	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	11,6	12,0	11,0	12,2	14,5	15,3	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	5,5	5,6	5,6	5,4	3,7	3,6	4,5
* Kälber	"	3,8	2,6	3,3	2,9	2,6	4,0	3,0	3,3	2,6
* Schweine	"	24,0	17,9	18,1	15,8	15,8	19,3	16,5	16,1	15,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	4 854	3 663	3 679	3 530	3 409	3 942	3 050	3 006	3 177
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 632	1 728	1 670	1 662	1 124	1 122	1 438
* Kälber	"	524	363	447	393	344	549	433	453	370
* Schweine	"	2 103	1 580	1 597	1 408	1 391	1 729	1 491	1 429	1 366
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	134 627	134 604	r 134 637	128 720	127 024	127 021	126 917
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	71 512	69 116	69 456	69 192	r 69 310	65 056	64 235	64 062	63 989
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 506	8 899	9 123	8 642	r 9 018	8 893	8 321	7 821	8 360
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	294	297	277	324	r 304	271	262	292	280
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	415	451	r 480	443	421	449	474
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	8 566	8 493	8 770	8 564	r 8 206	8 956	8 070	7 587	8 521
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	984	1 023	r 995	1 144	915	1 008	1 041
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	5	6	6	r 6	6	6	6	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	98 566	97 203	119 378	119 378	r 89 975	102 063	102 063	102 063	94 673
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 206	1 232	1 231	1 231	r 1 193	1 231	1 231	1 231	1 227
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	58	52	68	68	r 46	51	51	51	45
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	7	7	r 4	6	6	6	5
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	52	47	61	61	r 42	46	46	46	40

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juni-Spalten der Jahre 1992 und 1993 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 896	3 913	3 870	3 747	4 015	3 987	3 536	3 380	3 897
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 914	1 825	1 993	1 948	1 688	1 742	1 911
Investitionsgütergewerbe	"	1 276	1 275	1 206	1 182	1 267	1 244	1 092	989	1 230
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	162	157	176	171	158	142	166
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	588	583	578	623	598	508	590
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	22 426	22 336	22 136	21 850	21 790	21 849	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 969	16 911	17 056	16 981	16 809	16 398	16 325	16 331	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	2 401	2 295	2 464	2 198	2 252	2 142	...
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	580	556	572	478	525	501	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	1 127	1 075	1 199	1 125	1 055	997	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	694	664	694	595	672	644	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	71	77	71	75	77	72	73	72	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	24	27	24	27	25	26	29	28	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	352	402	432	385	413	455	369	373	...
davon im Wohnungsbau	"	61	72	62	77	73	109	50	75	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	273	188	241	256	207	181	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	97	120	100	91	112	117	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 509	9 463	9 494	9 691	9 622	9 581	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 329	7 535	7 469	7 401	7 479	7 553	7 533	7 505	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 071	1 017	1 064	1 159	1 067	1 009	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	28	31	29	29	31	31	30	31	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	10	11	10	11	12	11	11	11	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	113	136	128	99	119	118	115	113	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	77	34	22	152	109	86	102
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	1 046	973	903	1 164	1 018	964	953
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 233	2 101	2 074	1 260	765	3 118	1 956	1 167	1 144
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	...	...	...	...	410	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	...	...	...	...	259	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	199	223	...	...	...	...	809	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	...	...	...	...	470,4	...	...
* Wohnfläche	1000 m ²	36,6	43,7	...	...	...	...	156,3	...	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	...	...	...	...	83	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	325	314	...	...	...	...	1 342	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	...	...	...	...	404,7	...	...
* Nutzfläche	1000 m ²	60,5	57,4	...	...	...	...	216,5	...	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	...	...	...	...	2 514	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	130	174	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	21	25	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	255	326	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	382	623	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	794	801	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	.	130,9	.	.	.	136,2	.
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	.	131,0	.	.	.	136,5	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	.	130,8	.	.	.	136,1	.
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	.	130,7	.	.	.	135,5	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	.	130,7	.	.	.	135,3	.
Bürogebäude	"	124,6	130,6	.	130,5	.	.	.	133,8	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	34 406	35 067	35 574	31 896	30 871	31 200	32 278
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 464,6	4 573,2	4 654,7	4 159,6	3 951,9	4 010,5	4 170,6
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ³⁾	Mio. DM	1 079	1 045	1 262	1 148	978	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	234	155	140	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	1 028	993	837	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	9	15	7	...	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	125	141	124	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	894	837	707	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	95	91	126	107	97	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	769	729	610	...	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	982	751	679	...	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	642	526	477	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 856	5 127	5 672	5 140	5 256	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	3 504	2 885	3 181	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 639	2 031	2 110	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	2 168	2 255	2 075	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	4 020	2 645	2 938	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	3 199	2 096	2 296	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	2 482	1 633	1 763	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	821	549	642	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	r 100,1	101,6	97,1	r 101,1	103,3	94,1	89,5	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	r 107,8	109,5	105,8	r 109,6	114,7	106,8	100,8	...
* Außenhandel	"	96,8	93,2	94,5	89,5	r 93,6	93,2	82,9	79,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	r 137,2	139,3	124,5	r 122,8	146,1	137,3	118,7	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	110,5	100,0	99,7	107,7	108,9	94,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 145,9	142,9	156,8	r 141,1	158,7	148,0	159,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	157,6	147,6	172,9	r 153,4	191,5	153,9	176,4	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 142,3	141,4	152,0	r 136,9	147,8	148,0	154,7	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Gäste	1000	180	181	179	208	186	184	172	...	...
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	44	49	50	44	42	...	...
* Übernachtungen	"	339	337	328	383	347	345	322	...	...
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	82	92	88	86	79	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	1 091	1 160	1 150	s 1 100	s 1 020	s 1 071	s 1 024
Angekommene Schiffe	"	5 433	p 5 423	5 854	5 443	5 177	p 5 383	p 5 394	p 5 707	p 5 196
Güterverkehr über See	1000 t	3 520	p 3 500	3 750	3 524	3 327	p 3 488	p 3 476	p 3 622	p 3 377
davon Empfang	"	1 249	p 1 249	1 287	1 369	1 255	p 1 375	p 1 405	p 1 400	p 1 328
dar. Sack- und Stückgut	"	1 913	p 1 923	2 104	1 919	1 850	p 1 895	p 1 918	p 2 085	p 1 819
Versand	"	639	p 1 264	1 203	1 342	1 238	p 1 356	p 1 358	p 1 424	p 1 339
dar. Sack- und Stückgut	"	182 413	189 040	181 284	200 584	178 341	207 602	210 560	214 715	206 746
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	1 780	1 875	2 184	2 004	1 755	2 116	2 184	2 226	2 127
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	377	374	368	401	369	...	...	...	...
* Güterversand	"	366	386	355	346	306	...	...	...	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	9 099	8 928	10 204	p 9 728	p 9 438	p 10 170	p 10 525
Fluggäste	"	529 282	p 567 953	561 919	548 917	635 789	p 610 723	p 578 703	p 631 291	p 650 191
Fracht	t	2 989	p 3 204	3 145	3 180	2 996	p 3 159	p 2 990	p 2 740	p 2 825
Luftpost	"	1 548	p 1 692	1 459	1 320	1 515	p 1 971	p 1 919	p 1 779	p 1 921
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	27 120	26 447	25 001	29 809	27 920	26 870	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	20 831	20 408	19 189	22 815	21 446	20 694	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 776	7 310	8 604	8 363	7 722	7 660	7 348	6 119	p 6 309
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 925	6 454	7 502	7 403	6 806	6 576	6 315	5 226	p 5 524
* Lastkraftwagen	"	548	492	477	408	416	338	337	259	p 312
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	792	917	744	706	785	878	...
* Getötete Personen	"	8	6	7	6	2	5	7	4	...
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	1 001	1 140	930	922	1 016	1 142	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	146 521,1	156 470			150 321,8	157 457			159 346
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683			140 358,5	146 740			148 589
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678			27 111,9	27 319			26 926
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258			26 988,3	27 167			26 838
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420			123,6	152			88
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128			16 896,5	17 194			16 572
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507			10 589,3	11 663			11 058
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621			6 307,2	5 531			5 514
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877			96 350,1	102 227			105 091
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546			76 427,2	81 798			84 025
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331			19 922,9	20 429			21 066
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	82 488,5	85 401			81 955,9	84 426			86 159
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022			65 234,0	66 808			68 350
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503			56 644,7	58 945			60 063
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519			8 589,3	7 863			8 287
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379			16 721,9	17 618			17 809
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242			8 913,5	9 299			9 423
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351			1 123,5	1 520			1 240
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324			1 144,2	1 427			1 150
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	38	19	53	46	38	53	63
* Vergleichsverfahren ⁷⁾	"	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 – ⁷⁾	"	116	119			118				
* Wechselsumme – MD ab 1992 – ⁷⁾	Mio. DM	1,7	3,2			2,6				
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	30 411	30 733	34 324	34 025	33 592	31 793	33 097
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	1 672,9	1 984,0	2 882,0	2 702,8	2 124,5	...	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 256,7	1 354,9	734,3	1 081,8	1 918,3	1 736,9	909,8	...	...
* Lohnsteuer ⁸⁾	"	846,1	939,7	806,7	916,0	1 918,3	1 736,9	909,8	...	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁹⁾	"	172,8	185,7	47,6	52,6	476,8	468,1	41,3	...	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	64,8	76,9	86,3	40,5	65,5	39,4	43,8	...	...
* Körperschaftsteuer ⁸⁾ ⁹⁾	"	173,0	152,6	6,2	72,7	407,6	382,0	31,9	...	...
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	738,6	902,2	963,8	965,8	1 214,7	...	...
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	468,8	553,8	655,0	702,3	967,4	...	...
* Einfuhrumsatzsteuer ¹⁰⁾	"	308,3	301,3	269,7	348,3	308,8	263,6	247,3	...	...
* Bundessteuern	"	1 756,6	2 138,5	1 965,7	2 201,1	2 265,3	1 785,9	1 853,3	...	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) ¹⁰⁾	"	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	...	...
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	1 838,4	2 052,9	2 076,2	1 725,8	1 791,7	...	...
* Landessteuern	"	83,2	87,0	48,3	126,0	59,7	83,0	68,0	...	...
* Vermögensteuer	"	11,9	10,6	0,6	69,5	3,9	3,8	6,7	...	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	27,9	27,4	22,4	20,3	23,0	21,7	23,3	...	...
* Biersteuer	"	3,8	3,5	3,4	4,4	3,4	5,4	3,8	...	...
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	68,0	418,8	54,2	59,6	36,5	...	...
* Grundsteuer A ¹¹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	...	...
* Grundsteuer B ¹²⁾	"	33,4	34,4	1,8	76,9	8,9	4,6	2,3	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹³⁾	"	166,2	168,2	64,8	339,9	43,6	53,2	32,8	...	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ Ab 1. Dezember 1992 nicht mehr lieferbar. – ⁸⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ¹⁰⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – ¹¹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. – ¹²⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹³⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	2 848,8	3 283,5	3 742,4	3 164,1	3 006,1	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	403,1	468,2	850,7	769,8	387,5	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	480,1	586,4	626,4	608,5	765,3	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	-	27,8	-	-	-	...	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	609,2	632,5	193,0	746,5	r 1 033,6	.	183,6	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	r 610,0	r 633,7	34,9	462,0	r 845,1	.	- 101,9	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	r 107,0	r 110,6	115,5	130,7	r 128,7	.	217,4	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	-	27,8	-	-	-	...	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	r 292,2	r 301,7	72,4	564,1	270,9	.	35,1	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	146,4	146,8	64,8	339,9	43,6	53,2	32,8	...	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	111,5	120,6	4,4	145,3	216,7	-	1,3	...	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	r 898,7	r 919,6	264,2	1 310,5	r 1 332,7	.	r 210,6	...	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	974	1 015	1 004	.	.	.	1 020	.	.
* dar. Facharbeiter	"	1 016	1 058	1 043	.	.	.	1 055	.	.
* weibliche Arbeiter	"	672	714	707	.	.	.	738	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	630	658	648	.	.	.	674	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	24,64	25,82	25,37	.	.	.	27,19	.	.
* dar. Facharbeiter	"	25,69	26,84	26,32	.	.	.	28,28	.	.
* weibliche Arbeiter	"	17,66	18,79	18,61	.	.	.	19,90	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	16,52	17,32	17,11	.	.	.	18,13	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 139	6 378	6 267	.	.	.	6 722	.	.
* weiblich	"	4 337	4 608	4 518	.	.	.	4 832	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 904	6 288	6 171	.	.	.	6 432	.	.
* weiblich	"	4 236	4 527	4 442	.	.	.	4 587	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 130	5 385	5 325	.	.	.	5 570	.	.
* weiblich	"	3 908	3 900	3 828	.	.	.	4 113	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 920	25 630	22 477	23 206	28 146	25 200	21 681	20 252	27 442
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	10	9	-	1	1	-	1	-	37
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	132	133	70	81	182	108	88	76	131
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 324	1 351	1 221	1 201	1 473	1 550	1 256	1 210	1 581
Diebstahl	"	2 107	2 582	2 387	1 773	2 156	2 020	1 826	1 810	3 944
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 738	17 468	15 204	16 781	20 188	17 256	15 019	13 774	17 597
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 050	11 299	9 997	10 940	13 534	10 161	8 405	7 866	10 619
	"	1 006	1 023	926	1 055	1 101	1 208	1 211	1 064	891
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	.	.	14 168	.	.	.	.	.	.
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	.	.	706	.	.	.	.	.	.
Rettungswageneinsätze	"	.	.	235	.	.	.	.	.	.
	"	.	.	12 017	.	.	.	.	.	.
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	.	.	219	.	.	.	.	.	.

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
Bevölkerung B^{**})						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	...	...	...	1 670,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	1 355
Gestorbene	"	"	...	...	...	1 765
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	...	...	...	410
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	7 707
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	5 897
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	...	...	...	+ 1 810
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	...	...	...	+ 1 400
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	...	...	...	213,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	228
Gestorbene	"	"	...	...	...	41
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	...	...	...	+ 187
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	3 321
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	1 867
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	...	...	...	+ 1 454
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ²⁾	"	"	+ 1 641
Arbeitsmarkt⁴⁾ A[*])						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	April	p 779 000	p 4 306 300	p 23 013 800	792 300
Arbeitslose		Juni	61 224	486 012	2 166 206	57 510
und zwar Männer	"	"	37 100	269 993	1 204 478	34 518
Frauen	"	"	24 124	216 019	961 728	22 992
Teilzeitkräfte	"	"	4 500	49 494	221 616	4 466
Ausländer	"	"	10 310	47 589	329 879	9 551
Arbeitslosenquote	%	"	8,3	9,2	7,8	7,9
Offene Stellen	Anzahl	"	4 748	47 310	272 543	7 047
Kurzarbeiter	"	"	13 577	131 596	897 161	1 742
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B^{**}) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	127 024	1 014 079	7 640 412	r 134 627
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	8 321	88 599	657 473	r 9 123
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	682	4 615	33 414	r 692
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 536	23 216	139 334	r 3 870
Gesamtumsatz ⁷⁾	"	"	8 070	30 106	159 425	r 8 770
darunter Auslandsumsatz	"	"	915	6 860	41 068	r 984
Bauhauptgewerbe⁷⁾ B^{**})						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	21 849	194 526	1 397 281	22 336
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 142	21 220	153 309	2 295
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	99,3	764,1	5 186,2	101,8
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	372,6	2 645,3	17 157,0	385,0
Fremdenverkehr B^{**})						
Gäste	1000	Februar	142	833	5 155	155
darunter Auslandsgäste	"	"	31	89	833	32
Übernachtungen	"	"	260	2 540	17 336	288
darunter von Auslandsgästen	"	"	58	212	2 094	64
Straßenverkehr B^{**})						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Mai	5 226	43 653	281 939	7 403
Steuern⁹⁾ B^{**})						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	11 848,9
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	6 278,8
Landessteuern	"	"	...	...	...	297,6
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	531,6

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — 3) Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) ohne Umsatzsteuer. — Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit ein. —

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet
12 459,7	80 312,0	...	...	...	1 669,5	12 457,1	80 293,3	...	...	...
10 092	62 623	...	...	...	1 355	10 092	62 623	...	...	...
12 171	77 056	...	...	...	1 765	12 171	77 056	...	...	...
- 2 079	14 433	...	...	...	410	- 2 079	14 433	...	...	...
44 501	112 023	...	...	...	7 707	44 501	112 023	...	...	...
37 036	59 787	...	...	...	5 897	37 036	59 787	...	...	...
+ 7 465	+ 52 236	...	...	...	+ 1 810	+ 7 465	+ 52 236	...	...	...
+ 5 386	+ 37 803	...	...	...	+ 1 400	+ 5 386	+ 37 803	...	...	...
...	...	...	...	...	212,7	...	...	...	...	...
841	6 609	...	...	...	228	841	6 609	...	...	...
95	853	...	...	...	41	95	853	...	...	...
+ 746	+ 5 756	...	...	...	+ 187	+ 746	+ 5 756	...	...	...
13 690	91 539	...	...	...	3 321	13 690	91 539	...	...	...
8 746	53 388	...	...	...	1 867	8 746	53 388	...	...	...
+ 4 944	+ 38 151	...	...	...	+ 1 454	+ 4 944	+ 38 151	...	...	...
+ 5 690	+ 43 907	...	...	...	+ 1 641	+ 5 690	+ 43 907	...	...	...
4 364 100	23 463 800	p 781 900	p 4 292 500	p 23 006 300	789 900	4 337 600	23 360 800	p -1,0	p -1,0	p -1,5
408 030	1 715 495	61 247	486 383	2 201 479	58 363	419 967	1 780 212	+ 4,9	+ 15,8	+ 23,7
220 934	921 381	37 312	273 993	1 248 850	35 217	231 695	978 638	+ 5,9	+ 18,3	+ 27,6
187 096	794 114	23 935	212 390	952 629	23 146	188 273	801 574	+ 3,4	+ 12,8	+ 18,8
44 443	188 731	4 494	49 594	221 772	4 609	45 401	191 173	- 2,5	+ 9,2	+ 16,0
39 656	242 768	10 351	47 545	331 489	9 776	40 554	245 667	+ 5,9	+ 17,2	+ 34,9
7,8	6,3	8,3	9,2	7,9	8,0	8,0	6,5	x	x	x
57 511	355 520	4 988	48 021	259 763	7 876	59 682	340 560	- 36,7	- 19,5	- 23,7
26 626	228 956	14 640	163 764	973 047	3 167	35 508	241 877	+ 362,3	+ 361,2	+ 302,3
1 075 220	8 381 043	128 881	1 023 665	7 722 003	r 135 055	1 078 334	8 458 192	- 4,6	- 5,1	- 8,7
99 775	746 371	33 857	359 714	2 628 592	r 37 549	405 479	3 025 402	- 9,8	- 11,3	- 13,1
4 703	34 613	2 726	18 120	132 089	r 2 718	18 535	136 321	+ 0,3	- 2,2	- 3,1
25 507	151 314	14 389	91 065	546 206	r 15 388	99 381	598 560	- 6,5	- 8,4	- 8,7
33 413	173 267	31 981	117 786	624 831	r 33 783	129 882	684 220	- 5,3	- 9,3	- 8,7
7 855	45 897	3 955	27 297	162 985	r 4 020	30 789	182 131	- 1,6	- 11,3	- 10,5
195 936	1 430 699	21 811	192 464	1 378 335	22 170	192 820	1 383 970	- 1,6	- 0,2	- 0,4
21 818	157 488	10 083	94 430	679 130	11 110	99 905	707 561	- 9,2	- 3,5	- 4,0
755,0	5 099,9	466,3	3 420,3	23 484,9	460,7	3 323,3	22 436,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 4,7
2 634,8	16 764,5	1 718,8	10 700,8	70 528,9	1 690,0	10 862,6	69 044,0	+ 1,7	- 1,5	+ 2,2
863	...	272	1 550	9 661	292	1 595	...	- 7,0	- 2,8	- 2,0
101	...	58	168	1 503	63	187	...	- 7,3	- 10,0	- 5,7
2 517	...	499	4 805	32 913	544	4 714	...	- 8,3	+ 1,9	+ 0,6
237	...	110	397	3 695	123	439	...	- 10,4	- 9,4	- 5,0
58 069	357 760	28 116	238 169	1 462 050	36 103	302 375	1 829 828	- 22,1	- 21,2	- 20,1
31 960,5	175 368,2	...	...	...	11 848,9	31 960,5	175 368,2	...	...	...
21 042,5	127 809,1	...	...	...	6 278,8	21 042,5	127 809,1	...	...	...
1 490,4	8 708,3	...	...	...	297,6	1 490,4	8 708,3	...	...	...
2 371,0	13 682,3	...	...	...	531,6	2 371,0	13 682,3	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - ⁴⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch ⁷⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁸⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - ⁹⁾ Quelle: Statistisches B**) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 92	1 675,2	3 454,2	553,2	483,4	577,4	660,8	520,9	958,6	500,0	1 241,3	498,5	596,9
		1. Vj. 92	1 672,4	3 447,1	552,3	484,1	577,7	656,4	519,2	957,3	501,1	1 229,5	497,2	594,0
darunter Ausländer	%	2. Vj. 92	13,1	10,2	11,4	1,7	14,6	27,1	12,2	17,5	2,0	...	14,9	23,3
		1. Vj. 92	12,9	10,0	11,2	1,8	14,5	26,4	11,8	17,3	1,9	...	14,6	22,7
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 92	4 519	7 336	1 299	661	1 272	1 591	1 302	2 521	686	2 711	1 214	1 467
		1. Vj. 92	3 689	7 368	1 341	638	1 231	1 384	1 120	2 457	673	2 929	1 172	1 403
darunter Ausländer	%	2. Vj. 92	19,5	20,0	17,1	...	20,8	33,4	19,4	24,0	...	23,2	...	29,7
		1. Vj. 92	19,2	19,5	16,4	...	16,6	32,6	16,2	23,2	3,9	20,8	...	27,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	10,8	8,5	9,4	5,5	8,9	9,7	10,1	10,6	5,5	8,8	9,8	9,9
		1. Vj. 92	8,9	8,6	9,8	5,3	8,6	8,5	8,7	10,3	5,4	9,6	9,5	9,5
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 92	5 056	10 326	1 631	1 309	1 701	1 906	1 617	2 540	1 563	3 057	1 489	1 387
		1. Vj. 92	5 128	11 205	1 688	1 434	1 705	1 638	1 662	2 577	1 748	3 022	1 598	1 652
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	12,1	12,0	11,9	10,9	11,8	11,6	12,5	10,7	12,6	9,9	12,0	9,3
		1. Vj. 92	12,3	13,1	12,3	11,9	11,9	10,0	12,9	10,8	14,0	9,9	12,9	11,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 92	- 537	- 2 990	- 332	- 648	- 429	- 315	- 315	- 19	- 877	- 346	- 275	+ 80
		1. Vj. 92	- 1 439	- 3 837	- 347	- 796	- 474	- 254	- 542	- 120	- 1 075	- 93	- 426	- 249
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 92	18 836	29 402	6 127	2 293	6 608	14 097	7 309	9 373	2 267	33 198	8 945	13 815
		1. Vj. 92	20 241	27 383	6 214	2 702	7 075	13 328	7 975	9 544	2 942	28 684	8 488	13 473
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	45,2	34,2	44,5	19,1	46,0	85,8	56,4	39,3	18,2	107,6	72,2	93,1
		1. Vj. 92	48,7	31,9	45,3	22,4	49,3	81,7	61,8	40,1	23,6	93,8	68,7	91,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 92	16 537	19 321	4 835	2 325	6 438	9 393	5 252	8 023	2 500	21 062	7 372	10 991
		1. Vj. 92	15 134	22 493	6 326	2 928	6 459	10 724	5 758	8 822	3 946	28 159	8 370	11 185
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	39,7	22,5	35,1	19,3	44,8	57,2	40,6	33,7	20,1	68,2	59,5	74,1
		1. Vj. 92	36,4	26,2	46,1	24,3	45,0	65,7	44,6	37,1	31,7	92,1	67,7	75,7
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 92	+ 2 299	+ 10 081	+ 1 292	- 32	+ 170	+ 4 704	+ 2 057	+ 1 350	- 233	+ 12 136	+ 1 573	+ 2 824
		1. Vj. 92	+ 5 107	+ 4 890	- 112	- 226	+ 616	+ 2 604	+ 2 217	+ 722	- 1 004	+ 525	+ 118	+ 2 288
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	+ 5,5	+ 11,7	+ 9,4	- 0,3	+ 1,2	+ 28,6	+ 15,9	+ 5,7	- 1,9	+ 39,3	+ 12,7	+ 19,0
		1. Vj. 92	+ 12,3	+ 5,7	- 0,8	- 1,9	+ 4,3	+ 16,0	+ 17,2	+ 3,0	- 8,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 15,5
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 92	+ 1 762	+ 7 091	+ 960	- 680	- 259	+ 4 389	+ 1 742	+ 1 331	- 1 110	+ 11 790	+ 1 298	+ 2 904
		1. Vj. 92	+ 3 668	+ 1 053	- 459	- 1 022	+ 142	+ 2 350	+ 1 675	+ 602	- 2 079	+ 432	- 308	+ 2 039
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	+ 4,2	+ 8,3	+ 7,0	- 5,7	- 1,8	+ 26,7	+ 13,5	+ 5,6	- 8,9	+ 38,2	+ 10,5	+ 19,6
		1. Vj. 92	+ 8,8	+ 1,2	- 3,3	- 8,5	+ 1,0	+ 14,4	+ 13,0	+ 2,5	- 16,7	+ 1,4	- 2,5	+ 13,8
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 92	27 614	68 819	8 642	7 778	8 414	9 008	8 736	14 482	...	29 212	8 282	10 780
		1. Vj. 92	29 791	73 754	16 208	...	9 636	9 744	7 488	15 777	...	29 212	9 002	10 245
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	66,3	80,1	62,8	64,7	58,6	54,8	67,5	60,8	...	94,7	66,8	72,6
		1. Vj. 92	71,6	86,1	118,0	...	67,1	59,7	58,0	66,3	...	95,6	72,8	69,4
Arbeitsmarkt²⁾														
Sozialversicherungspflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	2. Vj. 92	791,4	1 346,6	260,8	201,9	366,4	496,9	310,5	452,9	201,5	705,8	293,9	385,2
		1. Vj. 92	793,2	...	261,6	...	366,6	497,7	311,2	452,9	...	705,3	294,0	386,5
Arbeitslose und zwar	Anzahl	2. Vj. 92	57 510	203 957	23 803	24 218	23 289	28 053	32 572	41 161	31 221	31 655	14 599	12 090
		1. Vj. 92	57 545	210 203	23 214	26 743	23 454	27 025	31 941	41 874	34 009	33 910	15 270	11 440
Männer	"	2. Vj. 92	34 518	106 629	13 385	9 732	13 882	16 406	18 195	24 968	10 941	17 528	7 707	7 521
		1. Vj. 92	35 004	110 737	13 155	11 000	13 929	15 913	18 121	25 523	12 310	19 689	8 222	7 034
Frauen	"	2. Vj. 92	22 992	97 328	10 418	14 486	9 407	11 647	14 377	16 193	20 280	14 127	6 892	4 569
		1. Vj. 92	22 541	99 466	10 059	15 743	9 525	11 112	13 820	16 351	21 699	14 221	7 048	4 406
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 92	4 466	10 475	2 467	1 262	1 647	2 804	2 835	2 782	3 032	3 955	1 395	794
		1. Vj. 92	4 491	10 582	2 453	1 367	1 623	2 801	2 847	2 749	2 850	3 997	1 476	767
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 92	7,9	...	10,0	8,5	8,7	4,9	9,1	9,8	9,8	3,4	5,5	4,5
		1. Vj. 92	7,9	...	9,7	9,3	8,7	4,8	9,0	10,0	10,7	3,7	5,7	4,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 92	9 551	26 596	3 096	753	4 647	8 353	5 533	9 452	655	7 805	3 152	4 589
		1. Vj. 92	9 746	25 524	3 072	774	4 737	8 079	5 513	9 734	591	8 828	3 296	4 238
Offene Stellen	"	2. Vj. 92	7 047	11 959	3 822	1 218	3 900	9 434	2 215	5 313	1 545	24 649	5 020	5 105
		1. Vj. 92	7 841	14 766	3 614	1 158	3 345	9 391	4 754	4 436	2 016	23 813	4 839	5 621
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 92	1 742	18 125	1 236	13 950	1 523	1 832	1 048	2 561	...	3 918	5 490	5 107
		1. Vj. 92	3 568	24 501	3 052	...	1 983	2 722	2 504	2 779	...	5 146	7 072	1 779

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 92	134 637	214 593	71 701	...	68 954	98 678	71 010	93 221	...	164 883	85 801	117 256
		1. Vj. 92	135 027	230 141	72 584	29 948	69 854	99 400	71 379	94 114	30 674	166 842	86 301	119 264
je 1000 Einwohner	Mio. DM	2. Vj. 92	80	62	130	...	119	149	136	97	...	133	172	196
		1. Vj. 92	81	67	131	62	121	151	137	98	61	136	174	201
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 92	2 251	2 681	1 066	...	1 180	1 976	1 051	1 585	...	2 950	1 184	2 219
		1. Vj. 92	2 026	2 565	1 003	187	1 085	1 584	999	1 491	180	3 056	1 117	1 929
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 92	67	50	60	...	69	81	60	68	...	72	55	76
		1. Vj. 92	60	45	56	25	62	64	56	64	24	74	52	65
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 92	11 632	15 521	6 072	...	4 735	4 353	4 605	9 029	...	17 753	4 318	3 950
		1. Vj. 92	11 518	14 974	5 978	913	4 938	4 420	4 406	8 180	538	16 528	4 286	6 681
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 92	25 540	16 299	6 532	...	5 479	6 355	5 040	9 890	...	19 291	4 734	4 451
		1. Vj. 92	25 013	15 845	6 498	945	5 659	6 466	4 875	9 161	545	18 066	4 591	7 923
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 92	599	1 753	2 673	...	1 543	1 810	1 501	2 985	...	8 594	1 240	1 155
		1. Vj. 92	563	1 660	2 505	54	1 604	1 822	1 400	2 727	85	7 729	1 192	2 282
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	61	19	47	...	38	39	39	41	...	63	38	30
		1. Vj. 92	60	18	47	8	39	40	38	38	4	59	37	54
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 92	763	305	366	...	320	259	285	427	...	471	222	153
		1. Vj. 92	745	277	360	127	326	262	275	392	72	435	214	267
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 92	16 514	50 756	7 679	...	9 722	13 679	6 489	10 283	...	25 684	8 972	11 084
		1. Vj. 92	16 673	49 856	7 654	8 766	9 682	13 717	6 377	10 312	8 387	24 739	8 566	11 138
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 92	998	2 347	307	...	642	618	375	569	...	2 066	617	637
		1. Vj. 92	715	1 530	231	498	596	504	264	428	302	830	247	593
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	2. Vj. 92	572,5	843,7	126,8	...	254,2	452,3	138,7	329,0	...	836,1	224,5	156,8
		1. Vj. 92	473,2	648,8	95,8	91,8	277,2	449,2	127,2	300,2	72,5	677,5	172,6	144,2
Übernachtungen	"	2. Vj. 92	1 058,0	2 063,4	240,2	...	457,5	798,6	260,3	623,9	...	1 713,0	427,0	319,5
		1. Vj. 92	879,0	1 613,8	183,9	209,7	542,8	842,6	247,7	635,0	188,1	1 398,6	363,4	301,4
darunter von Ausländern	"	2. Vj. 92	262,3	632,5	65,2	...	167,6	440,6	62,8	202,2	...	712,5	94,7	105,3
		1. Vj. 92	199,6	377,7	40,5	18,8	208,6	467,4	61,0	233,9	16,7	535,9	89,1	80,8
Übernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 92	2 540	2 403	1 746	...	3 187	4 861	2 010	2 618	...	5 550	3 445	2 153
		1. Vj. 92	2 114	1 883	1 339	1 742	3 779	5 163	1 919	2 668	1 509	4 575	2 940	2 041
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	2. Vj. 92	21 711	40 837	6 767	...	...	...	6 460	17 454	9 724	31 726	...	12 376
		1. Vj. 92	21 198	37 906	6 662	9 620	9 209	8 834	6 063	16 397	8 077	29 086	7 032	11 252
Steuer- einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 92	384	352	128	...	237	323	292	215	...	284	108	145
		1. Vj. 92	416	375	106	19	242	379	...	271	15	490	100	170
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	921	410	932	...	1 649	1 968	2 255	902	...	...	874	974
		1. Vj. 92	999	437	772	160	1 687	2 322	...	1 138	122	1 604	813	1 153
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 92	332	361	82	...	113	115	83	166	...	254	80	112
		1. Vj. 92	260	285	88	...	21	29	...	30	10	81	7	22
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 92	798	421	597	...	784	701	640	697	...	822	648	757
		1. Vj. 92	625	333	640	...	143	177	...	127	81	266	58	151

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

Im Juli 1993 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung November 1992

Bevölkerungsentwicklung Dezember 1992

Bevölkerungsentwicklung 3. Vierteljahr 1992 in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten

Land- und Forstwirtschaft

Ernteberichterstattung 1992

Viehbestand am 3. Dezember 1992

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe April 1993

Hochbautätigkeit 1992

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel April 1993

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Jahrestabellen 1991

Straßenverkehrsunfälle Jahrestabellen 1992

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober 1991

Preise

Preisindizes für Bauwerke Mai 1993

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1992 ist 249 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Falblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Falblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des Weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)

- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991

Vertrieb der vorstehenden
Veröffentlichungen:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhorn 12,
20457 Hamburg
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

